



Margarete-Steiff-Schule  
Stuttgart

10. Juli 2015  
Festschrift und Jahresbericht

# Impressum

Margarete-Steiff-Schule Stuttgart  
Hengstäcker 6  
70567 Stuttgart  
Tel. 0711 / 7 80 00 43  
sfk@stuttgart.de

[www.Margarete-Steiff-Schule.de](http://www.Margarete-Steiff-Schule.de)

Autoren: Sofern nicht anders vermerkt: Lehrerinnen und Lehrer  
und Schülerinnen und Schüler der Margarete-Steiff-Schule Stuttgart.  
Redaktion und Realisierung: Ulrike Lehmkuhl  
Auflage: 1800

Die Redaktion behält sich Kürzungen oder Zusammenfassungen vor.  
Die Artikel stellen die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Titelfoto: Peter Otto

Vi.S.d.P: Peter Otto, Schulleiter  
Layout und Herstellung: druckpunkt tübingen



## Vorwort

Liebe Freunde unserer Schule,

heute halten Sie unsere Festschrift in Händen, die nicht nur einen, sondern zwei ganz besondere Anlässe hat. Nach sieben Jahren Planungszeit treffen wir uns heute zur Einweihung unseres neuen Schulgebäudes. Wir sind sehr glücklich und in hohem Maße zufrieden mit dem Ergebnis der langen Planungen und der zweijährigen Bauzeit. Unser herzlicher Dank gilt all jenen, die uns bei diesem großen Vorhaben unterstützt und zum guten Gelingen mit beigetragen haben.

Noch länger beschäftigt uns das Thema Schulname. Nach einem ergebnislosen Versuch vor ungefähr zehn Jahren, hat sich nun die Schulgemeinschaft wieder diesem Thema gewidmet. Heute sind alle Hürden überwunden und mit diesem Tag wird unsere Schule zur Margarete-Steiff-Schule. Mit Margarete Steiff trägt unsere Schule den Namen einer Persönlichkeit, die mit ihrer Behinderung auch heute noch für viele Menschen mit und ohne Behinderung als Vorbild dient. Margarete Steiff war eine starke Persönlichkeit und hat das gelebt, was wir heute als Empowerment bezeichnen würden. Wir freuen uns sehr, dass unsere Schule nun den Namen dieser eindrucksvollen Frau trägt.

Neben den Berichten von diesen beiden Ereignissen erfahren Sie aber auch, wie Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer dieses neue Gebäude in Besitz nehmen und mit Leben füllen. „Auf die Plät-

ze, fertig, los!“ beschreibt den Weg zum und die Eindrücke vom neuen Speisesaal. „Hurra, wir können jetzt endlich richtig Gas geben!“ schildert die Möglichkeiten, welche die breiten Gänge und die weiten Wege für Rollbrettfahrer bieten.

Dieses Heft ist jedoch nicht nur Festschrift, sondern setzt unsere Reihe der Jahresberichte fort. Hinweisen möchte ich hier besonders auf die pädagogischen Themen. „Lily lernt lesen“ beschreibt das Unterrichtsgeschehen in der Grundstufe. Lily kann nicht sprechen, aber Lily kann trotzdem viel lernen, wie hier eindrücklich beschrieben wird. Ein Tag auf der Jugendfarm, Theater-Kooperation mit den Schauspielbühnen in Stuttgart und ein Schullandheimaufenthalt in London sind weitere Themen, die von der Vielfalt unseres Schullebens berichten.

Viel Arbeit steckt in diesem Heft und viele haben dazu beigetragen, damit diese Festschrift pünktlich zum heutigen Tag verteilt werden kann. Für die gute Mitarbeit und das große Engagement bedanke ich mich bei allen ganz herzlich.

Ich wünsche einen schönen Tag in unserem neuen Schulgebäude und viel Spaß beim Lesen!



*Peter Otto, Schulleiter*



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Kurz berichtet	3
Ist der Neubau einer Schule für Körperbehinderte heute noch zeitgemäß?	4
Grußwort des Möhringer Bezirksvorstehers	6
Chronologie der Ereignisse aus Sicht der Architekten oder: Wie man aus einer Maus einen Elefanten macht	6
Was braucht man um eine gute Schule zu bauen?	8
Inklusion einmal anders – warum gilt Margarete Steiff auch heute noch als Vorbild für viele Menschen?	10
Mein Lieblingsplatz – Klasse Praxisstufe 2/3	11
Architekt Herr Weise über das neue Schulhaus: Ein Gespräch mit Batoul Rashid	12
Margarete-Steiff-Schule in Zahlen	14
Lebenslauf von Margarete Steiff	15
Wo die Teddys herkommen	16
Eine Ära geht zu Ende...	20
Hurra, wir können jetzt endlich richtig Gas geben!	22
„Auf die Plätze, fertig, los!“	23
Großer Drache frisst Sonne	24
Der Förderverein der Schule für Körperbehinderte	25
Hallo und tschüss,	26
... und tschüss	26
Neuanfänge	27
Schulsozialarbeit an der Margarete-Steiff-Schule	27
Kurz berichtet	28
Die Bewegungsgruppe der Frühberatungsstelle der Margarete-Steiff-Schule	29
Eine gute Entscheidung – Erfahrungsbericht einer Mutter aus Indien	30
Lasst uns eine Höhle bauen	31
Das sind wir – die neue Eingangsklasse stellt sich vor	32
Lily lernt lesen – Unterricht in der Grundstufe	34
Natur – entdecken – erkunden	36
Die Grundstufe gewinnt beim Wettbewerb Spardalmpuls	37
„Sprich mit mir?!“	38
Kurz berichtet	39
Theater-Kooperation mit den Schauspielbühnen in Stuttgart	40
Schullandheim in London	42
Arbeitstag auf der Jugendfarm	44
Unsere Teilnahme an der Schulkunstaussstellung „Farbe – Licht“	46
Interview mit unserem Schulsprecher Jonathan Befort	48
Richtig fallen – Fair kämpfen: eine AG stellt sich vor	49
Der AG-Nachmittag	50
SCHULE, einmal zweimal ANDERS!	52

## Kurz berichtet

### Gäste aus dem Regierungspräsidium und vom Staatlichen Schulamt

Am 13. Januar 2015 besuchte Claudia Rugart, Leiterin der Abteilung Schule und Bildung im Regierungspräsidium gemeinsam mit Ulrike Brittinger, Leitende Schulamtsdirektorin am Staatlichen Schulamt Stuttgart unsere Schule. Bei der Hospitation in drei ganz unterschiedlichen Klassen konnten sich die Besucherinnen von der großen Individualität und Heterogenität unserer Schülerschaft



überzeugen. Begeistert waren die Gäste bei einer anschließenden Besichtigung der noch nicht bezogenen Räume unseres Neubaus von der gelungenen Architektur und den dadurch möglich gewordenen zeitgemäßen pädagogischen Möglichkeiten. Bei einem abschließenden Gespräch schilderte unser Schulleiter Herr Otto die aktuelle Situation, sowie die angestrebten Entwicklungsziele unserer Schule. Wir konnten unseren Gästen viele Informationen vermitteln, sodass Frau Rugart und Frau Brittinger mit vielen guten Eindrücken wieder zurück in ihre Ämter kehren konnten.

po

### Die Trickfilm-AG war beim internationalen Trickfilmfestival 2015

Der Andrang ist immer groß, wenn es darum geht, an einem Workshop des internationalen Trickfilmfestivals teilzunehmen. Wir hatten Glück und wurden zu der Veranstaltung am 7. Mai 2015 eingeladen. Mit vielen anderen Schülern schauten wir sieben Trickfilme im Metropol-Kino an. Dabei durften wir

auch Fragen zu den Filmen stellen und erfuhren so manches zur Geschichte und Herstellung der Animationen. Nach der Vorstellung haben

wir mit anderen Schülern im Vorraum des Kinos an einem dreiteiligen Workshop teilgenommen. Wir haben ein kleines Drehbuch erstellt, Figuren und Gegenstände aus Knetmasse geformt oder auf Papier gezeichnet, angemalt und ausgeschnitten. Anschließend haben wir die Figuren, wie in unserem Drehbuch vorgesehen, in der Trickbox zum Leben erweckt. Auf dem Bildschirm eines angeschlossenen Laptops konnten wir alles beobachten und nach jeder kleinen Verschiebung unserer Figuren ein Foto abspeichern. Aus den vielen Fotos wurde dann ein Film gemacht – und schon war unser Trickfilm fertig.

Zum Ausklang haben wir noch etwas auf dem Schlossplatz gegessen und uns auf der Großleinwand weitere Filme angeschaut. Hoffentlich können wir nächstes Jahr wieder dabei sein!

fd, jw

### Alle haben gewonnen beim Stuttgarter Musikmarkt!

Unter Federführung der Stuttgarter Musikschule fand der Musikmarkt im Mai 2015 zum zweiten Mal statt. Die Hiropops, unsere Schulband, wurde mit sieben weiteren Gruppen aus den Bewerbungen ausgewählt. Sie präsentierten sich im Rahmen eines großen Begegnungskonzerts am Dienstag, 19. Mai 2015 im Mozart-Saal der Liederhalle. Die Teilnehmer des Musikmarkts erhielten zudem Preise und Förderungen, die an diesem Tag überreicht wurden. Moderiert wurde der Musikmarkt von Anne Socarrás (SWR) und Christof Schmidt. In der Jury saßen Dr. Birgit Schneider-Bönniger (Kulturamt Stuttgart), Prof. Dr. Hermann Wilske (Landesmusikrat Baden-Württemberg) und Friedrich-Koh Dolge (Stuttgarter Musikschule).

ul



## Ist der Neubau einer Schule für Körperbehinderte heute noch zeitgemäß?

Im Jahr 2006 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Behindertenrechtskonvention. 2008 trat die Bundesregierung der Konvention bei. Mit dem Inkrafttreten dieser Konvention erhalten Schülerinnen und Schüler mit Behinderung bei uns das Recht zum Besuch allgemeiner Schulen. Das Land Baden-Württemberg schreibt dieses Recht in der jetzt anstehenden Schulgesetzänderung fest.

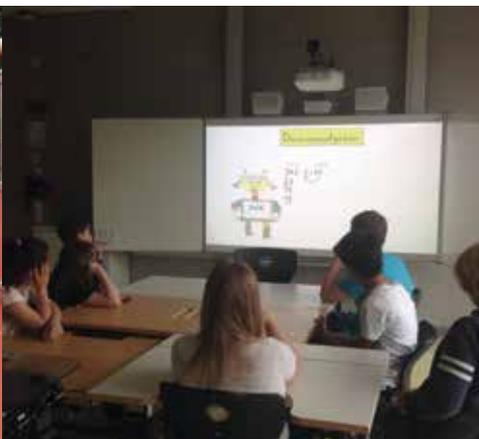
Es war ein langer Weg, bis die Inklusion bei uns in Baden-Württemberg ihren gesetzlichen Rahmen fand. „Eine Schule für alle“, war ein Slogan, dem man auf den ersten Blick gerne zustimmen möchte. Doch dieser Satz wirft Fragen auf, einfache und weniger einfache. Bekommen alle Schulen einen Aufzug? Und wenn ja wann? Was ist mit Differenzierungsräumen, barrierefreien Toiletten und Wickelräumen? Wer sorgt in der Schulmensa für Spezialkost? Gibt es Kinderkrankenschwestern, die bei Sondenernährung verantwortlich agieren? Und wie sieht es aus mit der sonderpädagogischen Kompetenz bei den Lehrern an allgemeinen Schulen? Passgenaue Lernangebote bei zieldifferentem Unterricht – gibt es so viele Sonderschullehrer, um dieses einzulösen? Wer sorgt für Bewegungslernen bei progredienten Erkrankungen? Und wer ist in der Lage, bei Kindern mit Epilepsie die unterschiedlichen Anfälle richtig zu erkennen und dann auch angemessen zu handeln?

Unsere Landesregierung hat sich entschlossen, die Entscheidung über den Lernort den Eltern zu übertragen. Eltern können wählen, ob sie ihr Kind bei festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf auf eine allgemeine oder auf eine Sonderschule

schicken möchten. Ganz wichtig für viele Eltern ist hierbei auch die Durchlässigkeit. Sollte sich die Entscheidung für eine Schulart als nicht richtig erweisen, so steht immer eine Alternative offen.

Wird nun diese Wahlmöglichkeit gesetzlich festgeschrieben, so muss es natürlich auch die entsprechenden Schulen geben. In diesem Schuljahr 2014/15 werden in Stuttgart 35 % aller Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch an allgemeinen Schulen in inklusiven Settings unterrichtet. An unserer Schule werden dieses Schuljahr 142 Schülerinnen und Schüler geführt. Davon werden 13 an acht allgemeinen Schulen unterrichtet. Dies entspricht einer Quote von 9 %. Im kommenden Schuljahr 2015/16 rechnen wir mit 18 Schülerinnen und Schülern, die inklusiv beschult werden bei einer Gesamtzahl von 153. Dies entspricht knapp 12 %. Die Gesamtzahl aller inklusiv beschulten Kinder steigt jedoch deutlich stärker an.

Was bedeuten diese Zahlen? Seit einigen Jahren ist Stuttgart Modellregion zur Erprobung der inklusiven Beschulung von Kindern mit Behinderung. In diesen Jahren haben wir sehr viele Gespräche mit Eltern geführt, die auf der Suche nach dem richtigen Lernort für ihre Kinder waren. Sehr sachlich und mit guter Feldkenntnis wägen die Eltern die Fakten für und wider Inklusion ab. Kurzer Schulweg und gemeinsamer Unterricht mit den Nachbarskindern zeichnet die wohnortnahe Grundschule aus. Barrierefreiheit, sehr kleine Klassen, sonderpädagogisches Fachpersonal, Pflegekräfte und Kinderkrankenschwestern, Differenzierungsräume und Bewegungsförderung sprechen für die Sonderschule.



Alle Bedingungen werden offen besprochen und überlegt. Die oben genannten Zahlen belegen, dass die große Mehrzahl der Eltern die Schule für Körperbehinderte als bestmöglichen Lernort für ihre Kinder wählt. In manchen Fällen erleben wir, dass getroffene Entscheidungen wieder verändert werden. Schülerinnen und Schüler, die bei uns nach den ersten Jahren gut angekommen sind, wechseln in die Grundschule oder Eltern entscheiden sich nach vier Jahren inklusiver Grundschule, wenn es um die Entscheidung bezüglich der weiterführenden Schulart geht, doch dafür, ihr Kind an unsere Schule zu schicken.

Elternverbände, wie der Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte sprechen sich ebenfalls für starkes Elternrecht und somit die Erhaltung der Wahlmöglichkeit aus.

Die Frage, ob wir in Zeiten der Inklusion die Schule für Körperbehinderte noch brauchen, wäre somit klar beantwortet. Eine weitere Frage schließt sich jedoch an. Was machen wir mit den vielen Schulräumen, wenn die Schülerzahlen an den Sonderschulen doch langsam abnehmen?

Hierzu trifft Kultusminister Stoch eine klare Aussage: „Wir wollen, dass mehr Kinder mit und ohne Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot die gleiche Schule besuchen können.“ (<http://www.km-bw.de/>, Lde/Startseite/Themen/Inklusion). Oft wird Inklusion in eine Richtung gedacht. Kinder mit Behinderung besuchen die allgemeine Schule. Aus diesem Setting fallen stärker behinderte Kinder, die auf mehr Unterstützung angewiesen

sind, oftmals heraus. Inklusion muss in beide Richtungen gedacht werden. Auch die Sonderschulen können sich öffnen und Kinder ohne Behinderung aufnehmen. So kann gemeinsamer Unterricht auch für die Schülerinnen und Schüler real werden, deren Eltern sich für das besondere Förderangebot an einer Sonderschule entschieden haben.

Was heißt dies nun für unsere Schule? Heute schauen wir auf ein schönes neues Schulgebäude, dessen Architektur auch aktuellen pädagogischen Prinzipien entspricht. Für die weiteren Gebäude unserer Schule, Hengstäcker 2, 5 und 6 hat die Stadt Stuttgart einen Masterplan erstellt.

Als nächstes soll das Gebäude Hengstäcker 5 kernsaniert werden. Weitere zwei Jahre Bauzeit stehen uns bevor; eine Etappe, die von Interimslösungen und räumlicher Enge geprägt sein wird. In absehbarer Zeit werden jedoch alle Sanierungs- und Renovierungsarbeiten beendet sein, sodass unsere Schule wieder eine

stabile räumliche Basis hat. Spätestens dann, das Einverständnis der zuständigen Ämter vorausgesetzt, möchten auch wir Schülerinnen und Schüler ohne Behinderung aufnehmen, um auch an unserer Schule gemeinsamen Unterricht zu ermöglichen.

Einen wichtigen Schritt in diese Richtung haben wir nun mit der Namensgebung bereits getan: Für Kinder ohne Behinderung wird es entschieden attraktiver sein, die Margarete-Steiff-Schule zu besuchen, als die Schule für Körperbehinderte.

*Peter Otto, Schulleiter*



## Grußwort des Möhringer Bezirksvorstehers

Auf diese Tage der Freude wurde in der Schule für Körperbehinderte viele Jahre lang hingearbeitet.

Heute kann der neue Erweiterungsbau endlich eingeweiht werden. Doch nicht nur die Einweihung ist Anlass zur Freude. Die Schule für Körperbehinderte wird nach mehr als 50 Jahren ihren Namen ändern und künftig „Margarete-Steiff-Schule“ heißen.

So freue ich mich überaus, der Schule und allen mit ihr verbundenen Menschen im Namen des Stadtbezirks Möhringen, sowie persönlich die herzlichsten Glückwünsche zu diesen beiden Ereignissen und die besten Wünsche für die Zukunft dieser Schule zu übermitteln. Nach über 50 Jahren Schulleben im Gebäude der Schule für Körperbehinderte war nicht zu übersehen, dass die Einrichtung in die Jahre gekommen ist und den heutigen Standards nicht mehr entspricht. Mit dem neuen Gebäude wurde nicht nur viel Raum mit einer beeindruckenden Architektur, sondern auch die Grundlage für eine ideale Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie sehr gute Bedingungen für alle an der Schule Tätigen geschaffen. Außerdem bieten die hellen und ansprechenden Räume auch die besten Voraussetzungen für Inklusion, die auch an dieser Schule stattfinden soll und hierzu prädestiniert erscheint.



Nicht nur die Schulgebäude selbst, sondern auch der seitherige Name der Schule für Körperbehinderte sollte nach dem Wunsch der Schulfamilie eine Änderung erfahren. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie weiteren Beteiligten an der Schule konnte ein passender Namensträger gefunden werden. Mit der Namensgeberin Margarete Steiff haben sie sich eine selbstbewusste Frau ausgesucht, die trotz ihrer Behinderung den Mut nicht verloren hat und eine der erfolgreichsten Unternehmerinnen ihrer Zeit geworden ist. Genau dieses Lebensmotto, das für Mut, Selbstvertrauen und Stärke steht, zeigt die „Margarete-Steiff-Schule“ ihren Schülerinnen und Schülern seit ihrer Geburtsstunde bis heute und wird dieser herausragenden Persönlichkeit sicherlich alle Ehre machen.

So wünsche ich allen Schülerinnen und Schülern und der gesamten Lehrer- und Elternschaft viel Freude in dieser „neuen“ Schule. Möge die Schule im Gesamten dazu beitragen, dass die jungen Mitbürger all das lernen, was sie für eine erfolgreiche Gestaltung ihres weiteren Lebens benötigen.

*Jürgen Lohmann  
Bezirksvorsteher*

---

## Chronologie der Ereignisse aus Sicht der Architekten oder: Wie man aus einer Maus einen Elefanten macht

### **Jahresbericht 2008/2009:**

Herr Otto wird zum Schulleiter eingesetzt

Frau Sättler-Adel: ein von ihm häufig gebrauchter Satz: Das ist spannend!

Herbst 2008: in Ladenburg wird eine Schulbaustelle besichtigt

### **Jahresbericht 2009/2010:**

September 2009: Schulbürgermeisterin signalisiert Unterstützung für zweigeschossigen Neubau

### **Jahresbericht 2010/2011:**

30. Juli 2010: Ausgabe der Auslobungsunterlagen für den Wettbewerb „Hengstäcker-Schule“

4.8.2010 und am 16.9.2010: Gelegenheit zur Besichtigung eurer Schule

19. Oktober 2010: Abgabe der Wettbewerbs-Pläne

19. November 2010, 9 Uhr, ein Freitag: das Preisgericht tritt zusammen

19.35 Uhr: das Telefon klingelt, jetzt wird es spannend:  
Herr Klenk ist am Apparat, was wird er sagen?



.....Wir freuen uns!

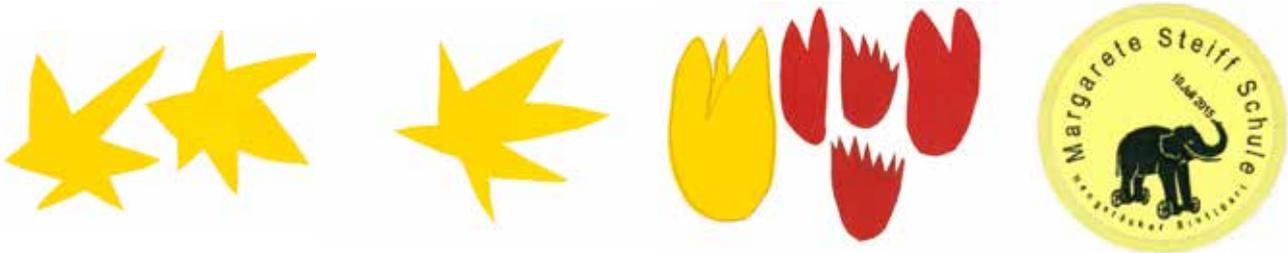
- 2011: Planung
- Juli 2012: Beginn Abriss H4, die Mäuse räumen das Feld
- April 2013: Baubeginn
- 23.Juli 2013: Grundsteinlegung

Es ist spannend, ihr könnt beobachten, wie euer Haus gebaut wird  
März 2014: Rohbau-Begehung, spannend für euch:

- |  |                  |
|--|------------------|
| – es gibt große Fenster!                                   | Sarah & Zvi      |
| – toller Balkon, wir hatten eine gute Aussicht!            | Noah & Tom       |
| – Kartoffel: Disco   |                  |
| – Aussicht war schön, große Terrasse                       | Dilara & Désirée |
| – Runder Raum: Schuldisco                                  |                  |
| – Die Löcher sind zu und die Kabel sind alle angeschlossen | Johanna & Emily  |

Und Lina: jetzt ist es endlich fertig! Und wir hoffen, dass du dich immer noch freust, dass es so geworden ist, wie du es dir vorgestellt und gewünscht hast.

Ihr habt Sterne gemalt für euer Vordach, Tulpen für eure Wände, und welche Schule hat schon einen Elefanten?



Setzt euch in die „Baumhäuser“, guckt in die Landschaft, feiert schöne Feste, grillt, flitzt die Rampen rauf und runter, lernt mit Begeisterung, träumt in den Wolken und freut euch weiterhin über euer Haus. Das wünschen wir uns!



## Was braucht man um eine gute Schule zu bauen?

### Ein Rezept? Gute und die richtigen Zutaten? Viele Helfer?

Der Anfang war ein abgeschlossenes Gebäude, enttäuschte Lehrer, Schüler und viele unzufriedene Menschen.

Dann gab es von allen Seiten neue Köpfe, die über die Situation in Hengstäcker nachdachten und Ideen entwickeln durften. Unser Team startete im Sommer 2008 mit:

Dem neuen Schulleiter Peter Otto („der Otto mit dem silbergrauen Haar“ – bei uns zu Hause war das lange ein Ohrwurm von der Einsetzungsfeier).

Im Hochbauamt kam Maren Blessing (damals noch Kölz) dazu. Vom Schulverwaltungsamt durfte ich, Melanie Waldbüßer, gemeinsam mit Tanja Müller (damals noch Schrof) für diese Schule aktiv werden.

Hengstäcker 4 (H4) wurde nach spektakulären Feuerwehrrübungen abgebrochen und bei der Einweihung vom Interim 1 mit der alten Glocke aus H4 der Neubeginn eingeläutet.

Der Kontakt mit der Feuerwehr bleibt. Im Juni 2016 kommen alle drei Schichten der Feuerwache 5 jeweils mit einem ganzen Zug (ca. 20 Mann mit 5–7 Fahrzeugen) um sich eure neue Schule mit den vielen Besonderheiten und Rampen anzuschauen.

Das Architekturbüro Otto-Hüfftlein-Otto mit ihren Projektverantwortlichen Frau Bachert und Herrn Weise sind durch den Wettbewerb seit Ende 2010 dabei.

Ab 2013 verstärkt Dagmar Schmauder uns von Seiten des Hochbauamtes.

Ich habe versucht, genau hinzusehen und zu hören: Was brauchen diese Menschen dort an der Schule?



21.8.2008: Besichtigung alter H4. Tanja Müller (SVA) und Maren Blessing (Hochbauamt).



23.7.2013: Monja Bachert, Thomas Weise (Projektleitung Architekten OHO)



25.9.2009: Einweihung Interim 1: Peter Otto (Schulleiter), Dr. Susanne Eisenmann, Rolf Mössner (Hochbauamt)



28.7.2008: Schulverwaltungsamt (SVA) auf der Baustelle in Ladenburg. Jürgen Obländer (Rhein-Neckar-Kreis), Roland Steiner (SVA), Tanja Schrof (SVA), Simone Fülle (SVA), Bernhard Haffner (Rhein-Neckar-Kreis)

Von vielen ähnlichen Schulen in ganz Deutschland konnten wir Ideen und Erfahrungen im Austausch sammeln. Hierbei war die Martinsschule in Ladenburg für uns wegweisend. Herr Haffner und Herr Obländer haben uns Impulse gegeben, den Neubau 2008 ganz anders anzugehen.

Viele Ideen wurden anfangs von allen Seiten belächelt. Aber jetzt steht Eure Schule da und Margarete Steiff passt auf, wer kommt und geht. Die Schulgemeinde hat sich einen Namen gegeben und dabei wie so oft eine sehr gute Wahl getroffen.

Aus vielen kleinen Zutaten von sehr engagierten Menschen ist ein Haus und ein Lebensraum „gebacken“ worden. Wir freuen uns, wenn dieser Ort jetzt richtig in Besitz genommen wird, ihr Eure ersten Schülerdiskos mit Diskokugeln, Sound und genügend Platz abhaltet. Euren „Knutschraum“, wie in der Traumschule gewünscht, haben wir nicht beschriftet, aber Ihr werdet sicher auch hierfür Orte finden ...



23.7.2013: Melanie und Jana Waldbüßer

Die nächsten Schritte möchten wir mit unserem bewährten Team für die Margarete-Steiff-Schule und den ganzen Standort Hengstäcker weiter gehen. Wir alle sind ein Stück unseres Lebens mit diesem Projekt gegangen. Es wurde geheiratet und drei Kinder

zwischen drin geboren. Gut Ding braucht Weile. Wir können leider noch nicht zaubern, aber wir arbeiten daran...

Melanie Waldbüßer  
Architektin und  
Projektleitung in  
Schulverwaltungsamt



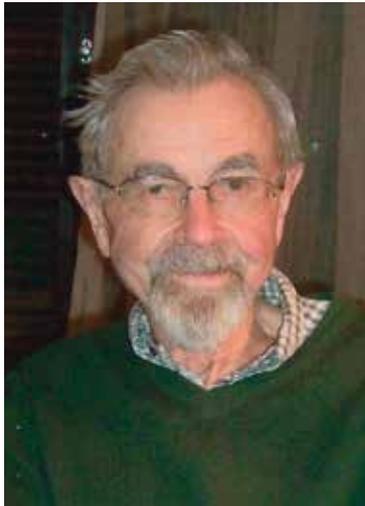
## Inklusion einmal anders – warum gilt Margarete Steiff auch heute noch als Vorbild für viele Menschen?

Meine Großtante Margarete Steiff habe ich naturgemäß nicht mehr kennen lernen dürfen. Aber aus Zeugnissen tritt sie uns lebhaft vor Augen.

In ihrer Jugend verbrachte Margarete viel Zeit mit Kuren und ärztlichen Behandlungen. Aber auch die Kunst der Ärzte war einmal zu Ende. Margarete lernte, sich auf die gegebenen Bedingungen einzustellen. Trotz persönlicher Einschränkungen und alltäglicher Widrigkeiten ließ sie sich nicht beirren und verfolgte lebenslang ihre höchst eigenwilligen Pläne. Man denke nur an den folgenden Satz aus ihren Aufzeichnungen, in welchem die „ganze Margarete Steiff“ vor uns tritt:

*Ich gebe, was ich kann, und meine Eigenen werden mich schon verstehen.*

Ansonsten gab es in ihrem ganzen Leben nur ein Motto: Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit. Margarete war in ein kleinbürgerliches Umfeld hinein geboren worden, geprägt vom herben Arbeitsethos des schwäbischen Pietismus. Sie selbst hatte als Helferin in fremden Haushalten angefangen, sich durch unermüdlichen Fleiß zu einer selbständigen kleingewerblichen Unternehmerin empor gearbeitet und sich schließlich zu einer Markenschöpferin und Arbeitgeberin großen Stiles aufgeschwungen. Ein leuchtendes Beispiel für den außergewöhnlichen Lebensmut und für die kreative Schaffenskraft eines behinderten Menschen.



Margarete Steiff hat dabei nicht lange auf den Ausgang politischer oder pädagogischer Diskussionen etwa um einen Begriff wie „Inklusion“ gewartet. Sie schritt zur Tat und zeigte ihren Zeitgenossen, wie auch uns Heutigen, welche Möglichkeiten in jedem Menschen stecken; zuweilen zur eigenen Überraschung. Obwohl an den Rollstuhl gefesselt, hat sie 2.300 Männern und Frauen Lohn und Brot gegeben und mit ihren liebenswerten Spielzeugen ein „Land der Träume“ für Millionen von Kindern in aller Welt geschaffen.

Die charismatische Unternehmerin Margarete Steiff war insoweit mit einem modernen Manager von außerordentlicher Führungskraft vergleichbar. Sie

konnte „delegieren“ und „involvieren“ und gab auch anderen Menschen das Gefühl, eine tragende Säule des Geschäfts zu sein. Das geht aus einer weiteren bezeichnenden Notiz hervor:

*Nun habe ich Sofie Eckert im Geschäft, das ist mir eine große Stütze, weil sie alles so gut und noch besser kann als ich.*

Sie also hat „Inklusion“ betrieben! Sie als Behinderte hat Tausende von Nichtbehinderten „inkludiert“! Auch so lässt sich „Inklusion“ verstehen. Ein Hinweis für unsere heutige Zeit?

Fazit: Margarete Steiffs Wesen und Wirken beeinflussen noch heute ihre eigene Familie, Beschäftigte und Händler, Kunden und Sammler weltweit; darunter Kinder und Erwachsene, Behinderte und Nichtbehinderte. Margarete setzte ein Beispiel dafür, welcher erfüllter Lebensweg auch behinderten Menschen möglich ist und welche Leuchttürme für unser Gemeinwesen sie zu setzen vermögen – ganz besonders durch das wertvolle Wirken Ihrer neuen Schule für Körperbehinderte.

Möge unser Braunbär der Marke „Steiff Knopf im Ohr“ als kleiner Beitrag zum großen Werk dienen und auch bei Ihrer Einweihungs- und Namensgebungsfeier zu einer tollen Überraschung für die Kinder werden. Aus Giengen an der Brenz, der Heimat und Wirkungsstätte Margarete Steiffs grüße ich mit den besten

Wünschen für das Gelingen Ihres großen Festtages, wie auch für das weitere Gedeihen der Schule für Körperbehinderte Stuttgart – mit allen behinderten Kindern und selbstverständlich mit allen inkludierten Geschwistern, Eltern und Lehrkräften.

Ihr

Friedhelm Steiff

## Mein Lieblingsplatz – Klasse Praxisstufe 2/3



*Deniz: Mein Lieblingsplatz ist die RAMPE, weil ich da mit dem Rolli runterrassen kann.*



*Sven: Im SPIELZIMMER ist es gut, weil ich da wieder Tischkicker spielen kann.*



*Batoul: Mein Lieblingsplatz ist das BAUMHAUS, weil da ist es einfach schön. Man kann im Freien sein und hat einen supertollen Blick. Man sieht sogar den Fernsehturm.*



*Jacqueline: In unserem KLASSENZIMMER ist es einfach schön, weil alles so hell ist und geräumig. Und wir haben den Blick fast nach gegenüber zum Kindergarten. Und schräg gegenüber ist das Klassenzimmer von Elzem. Und wir können raus zum Sitzen und Reden auf den Innenhof.*



*Marco: Der GLASPALAST bei der Küche sieht schön aus und man kann es sich dort mit Hefezopf gemütlich machen.*



*Andrea: Mein Lieblingsplatz ist im SPEISERAUM, weil wir wieder alle zusammen essen und nicht mehr im Klassenzimmer.*

## Architekt Herr Weise über das neue Schulhaus: Ein Gespräch mit Batoul Rashid



Meine Klassenlehrerin Frau Abele fragte mich, ob ich mir ein Interview mit Herrn Weise zutrauen würde.

Am Anfang hatte ich schon etwas Angst, weil ich nicht wusste, wie Herr Weise so drauf ist. Aber während des Gesprächs fand ich das Interview doch ganz o.k..

Herr Weise hat mich im Speiseraum gefunden.

Nach der Begrüßung fragte ich ihn nach seinem Lieblingsplatz. Herr Weise wollte das Gespräch in den Baumhäusern machen.

Lustig fand ich, dass Herr Weise zu der Dachterrasse Baumhäuser sagt. Die Dachterrasse ist nämlich auch mein Lieblingsplatz.

Dort setzte sich Herr Weise zu mir auf den Boden, damit ich mit ihm ganz locker das Gespräch führen konnte.

Die Baumhäuser sind der Lieblingsplatz für Herrn Weise, weil sie einfach schön sind. Für ihn als Architekt waren die schrägen Stützen eine ganz schwierige Konstruktion. Wenn die Apfelbäume im Innenhof noch größer wachsen, merkt man erst richtig, dass man in den Bäumen wohnt.

Gerne hätte er das Baumhaus vorne an die Schule gebaut, aber da hat es nicht gepasst.

Bei der Idee zum Haus hat er sich überlegt, wie alles zum alten Schulhaus zusammenpasst:

Wo sind die guten Ausblicke und wo müssen der Eingang und die Parkplätze hin.

Die Schule sollte eigentlich noch größer werden, aber das wurde nicht genehmigt.

Herr Weise hat schon mal eine Schule für Körperbehinderte in Ladenburg gebaut und eine Schule in Esslingen.

Er ist schon 25 Jahre Architekt und es macht ihm immer noch Spaß.

Er erklärte mir, dass die Schule 16,2 Millionen Euro kostet. Ich habe gedacht, dass es viel weniger kostet. Meine Schätzung war 8000 €.

Ich konnte fast nicht mehr auf meinem Rollator sitzen vor Lachen.

Der Bauplan wird vom Architekt gezeichnet. Die Handwerker müssen die Pläne lesen können.

1½ Jahre haben zwei Architekten nur gezeichnet, bevor zwei Jahre lang gebaut wurde.

Ich erzählte, dass ich mit dem Rollator den Schwung auf der Rampe verliere, weil die so wellenartig geht.

Herr Weise erklärte, dass es für so Rampen Vorschriften gibt, wie steil die sein dürfen und wie oft





so Ruhepodeste kommen müssen, damit man nicht so schnelles Tempo kriegt. Es soll halt nix passieren beim Runterfahren.

Am schwierigsten war es, die Handwerker zu koordinieren, dass sie keine Fehler machen und dass sie bei Laune bleiben. Bis zu 50 Handwerker sind gleichzeitig auf der Baustelle beim Arbeiten gewesen.

Herr Weise ist zufrieden mit der neuen Schule. Es gibt Sachen, die nicht so optimal sind. Aber hinterher weiß man immer mehr.

Es gibt schon Mängel, aber die sind nicht so gravierend. Vier Jahre müssen die Handwerker dafür sorgen, dass alle Fehler noch repariert werden.

Zufällig kamen die Glaser vorbei, die nach der undichten Kartoffel geschaut haben. Sie haben erzählt, dass Krähen das Silikon rausgepickt haben. Deshalb sei beim Regen das Wasser runtergetropft. Jetzt stopfen sie Silikon rein, das ganz stark nach Essig riecht.

Die Schule soll als Gebäude nicht bunt sein. Die Schüler bringen die Farbe rein. Die Gestaltung soll durch die Schüler kommen! Es gibt schon Aufhängewände.

Herr Weise ist stolz auf das Haus, weil es so schön geworden ist. Er hofft, dass die Kinder gerne im neuen Schulgebäude sind.

Bevor er ein neues Gebäude beginnt, muss er noch die Rechnungen aller Handwerker überprüfen. Und in den nächsten vier Jahren ist er immer noch verantwortlich für die Schule.



Ich fand das Interview sehr anstrengend, weil man so konzentriert zuhören muss. Trotzdem hat sich das Interview gelohnt.

Ich fand es sehr nett von Herrn Weise, dass er sich überhaupt Zeit dafür genommen hat und ich aus dem Interview ganz viel über das Schulhaus erfahren habe.

Herr Weise fragte mich, wie mir die Schule gefällt. Mir gefällt es auch super gut und meiner Klasse auch. Wir fühlen uns sehr wohl.

Sehr sympathisch fand ich, dass er sich auch für mich und meine Zukunft interessiert hat.

*Batoul Rashid, Ruth Abele*



## Margarete-Steiff-Schule in Zahlen

	Schuljahr 2015/ 2016
<b>Schülerinnen insgesamt</b>	<b>153</b>
<i>Davon sind</i>	
▶ <i>In der Grundstufe</i>	▶ 47
▶ <i>In der Hauptstufe</i>	▶ 25
▶ <i>In der Praxisstufe</i>	▶ 39
▶ <i>Im SMB-Bereich</i>	▶ 23
▶ <i>In der Außenklasse</i>	▶ 0
▶ <i>In inklusiven Settings</i>	▶ 19
▶ <i>Im BVE (Berufsvorbereitende Einrichtung)</i>	▶ 0
<b>Anzahl der Schüler je Klassenstufe:</b>	
▶ <i>Eingangsklasse</i>	▶ 7
▶ 1	▶ 12
▶ 2	▶ 8
▶ 3	▶ 11
▶ 4	▶ 9
▶ <i>Grundstufe SMB-Bereich</i>	▶ 13
▶ <i>Inklusionsschüler in der Grundschulen</i>	▶ 17
▶ 5	▶ 6
▶ 6	▶ 9
▶ 7	▶
▶ 8	▶ 6
▶ 9	▶ 4
▶ <i>Hauptstufe SMB-Bereich</i>	▶ 10
▶ <i>Inklusionsschüler in der Sekundarstufe</i>	▶ 2
▶ <i>Praxisstufe 1</i>	▶ 7
▶ <i>Praxisstufe 2</i>	▶ 16
▶ <i>Praxisstufe 3</i>	▶ 6
▶ <i>Praxisstufe SMB-Bereich</i>	▶ 10
<b>Lehrkräfte</b>	
▶ Sonderschullehrer	▶ 36
▶ Referendare	▶ 10
▶ Fachlehrer K (Physio- und Ergotherapie)	▶ 18
▶ Fachlehrer K-Anwärter	▶ 1
▶ Fachlehrer G (Erzieher)	▶ 10
▶ Fachlehrer G-Anwärter	▶
▶ Weitere Fachlehrer	▶ 6
<b>Weitere Mitarbeiter</b>	▶
▶ Kinderkrankenschwestern	▶ 7
▶ Pflegerische Kräfte	▶ 8
▶ Verwaltungsangestellte	▶ 1
▶ KBV-Mitarbeiter mit Leitung	▶ 26
▶ Schulhausmeister	▶ 1
▶ Küchenpersonal	▶ 2

## Lebenslauf von Margarete Steiff

**24. Juli 1847:** Appolonia Margarete Steiff wird geboren. Weitere Familienmitglieder sind bis dahin der Vater: Friedrich Steiff, Bauwerksmeister, geboren 1817; die Mutter: Maria Margarete, geb. Hähnle, geboren 1815; die Schwestern: Marie, geboren 1844 Pauline, geboren 1845

**Dezember 1848:** Der Bruder Friedrich Steiff wird geboren; Margarete erkrankt, dauerhafte Lähmungserscheinungen bleiben zurück.

**Winter 1851:** Ein Ulmer Arzt stellt die letztendliche Diagnose: Kinderlähmung

**1853:** Margarete wird eingeschult.

**Pfingsten 1856:** Margarete reist mit ihrer Mutter nach Ludwigsburg zu Dr. Werner, danach folgt ein Kuraufenthalt in Wildbad.

**Winter 1856:** Rückkehr nach Giengen.

**Sommer 1857:** Wieder Aufenthalte in Ludwigsburg und Wildbad.

**1858:** Margarete beginnt mit dem Besuch der Näh-  
schule.

**1858/59:** Marie und Pauline werden konfirmiert und verlassen danach das Elternhaus.

**1860:** Margarete wird konfirmiert, ein Jahr früher als üblich.

**um 1862:** Margarete beginnt, Zitherspielen zu lernen.

**um 1862/63:** Margarete arbeitet mit in der Damenschneiderei ihrer Schwester.

**um 1864/65:** Margarete akzeptiert ihre Krankheit als gegeben und beendet die Suche nach Heilung.

**1866:** Marie gründet ein Putzmacher-  
geschäft, die Näharbeiten fallen seitdem vor allem Margarete zu.

**1870/73:** Marie bzw. Pauline heiraten und gehen jeweils für einige Jahre ins Ausland



**1871:** Adolf Glatz heiratet Margaretes Cousinen Marie Hähnle.

**seit 1872:** Margarete beginnt zu reisen.

**1877:** Margarete gründet auf Anregung von Adolf Glatz ein Filz-Konfektionsgeschäft.

**Dezember 1879:** Margarete näht das erste Muster eines Elefanten.

# Steiff

**1889:** Margarete zieht mit ihrem Unternehmen in einen von ihrem Bruder Fritz errichteten Neubau in die Mühlstraße um.

**1890:** Johanna Röckh zieht zu Margarete und begleitet sie von da an bis zum Lebensende.

**1893:** Margaretes Firma wird als Spielwarenfabrik ins Handelsregister eingetragen.

**1897:** Richard tritt in das Unternehmen ein. Die Firma präsentiert sich auf der Leipziger Messe.

**1898:** Margarete holt den Zeichner Paul und den Textilingenieur Franz in das Unternehmen. 1902 folgen der Kaufmann Otto, 1906 der Ingenieur Hugo Steiff.

**1900:** Margaretes Bruder Fritz stirbt.

**1903:** Die Steiff-Brüder bauen den Ostbau als Stahl-Glas-Konstruktion. Richard entwickelt den ersten gegliederten Teddybären; Weltausstellung in St. Louis; Goldmedaillen; die Firma gewinnt den Grand Prix.

**1904:** Der „Knopf im Ohr“ wird eingeführt und 1905 warenzeichenrechtlich geschützt.

**1907:** „Bärenjahr“: Die Firma Steiff verkauft u.a. 974 000 Bären.

**1908/09:** Margarete wird langsam müde; oft sieht man sie im Erker ihrer Wohnung sitzen.

**9. Mai 1909:** Margarete stirbt im Alter von knapp 62 Jahren.



## Wo die Teddys herkommen

### Stuttgarter Schüler besuchen Giengen an der Brenz

Unsere Schule bekommt den Namen „Margarete-Steiff-Schule“. Was liegt näher, als uns im Unterricht mit dem Leben und Werk der Namensgeberin zu beschäftigen? Ihre Person ist für uns interessant, weil auch sie mit einer Behinderung leben musste. Wir haben uns einen Film über Margarete Steiffs Leben und auch über die heutige Firma Steiff angeschaut und kleine Stofftiere gefertigt: Zuerst Mäuse aus Filz und anschließend richtige Teddys. Wir werden immer besser und geschickter, und einige von uns wagen sich bereits an die Nähmaschine.

### Ausflug in die Vergangenheit

Natürlich hat uns interessiert, mit eigenen Augen zu sehen, wo Margarete geboren wurde und wie sie gelebt hat. Wir sind mit der ganzen Klasse und unseren Lehrern an ihren Geburtsort nach Giengen an der Brenz gefahren. Die Fahrt mit unserem Schulbus hat fast zwei Stunden gedauert. Zunächst haben wir uns das Haus angeschaut, in dem sie 1847 geboren wurde. Es wurde 1635 erbaut und ist erst seit 2003 eine Gedenkstätte, die man nach vorheriger Anmeldung besichtigen kann. Man sieht zum Beispiel eine alte Nähmaschine und den originalen Rollstuhl von Margarete Steiff. Besonders interessant fanden



wir die Küche mit Geräten aus der damaligen Zeit. Toiletten gab es keine. Man benutzte Nachttöpfe. Es gab damals noch keine Aufzüge, sodass Margarete huckepack die Treppen hoch- und runter getragen werden musste. Wir erfuhren bei der Führung, dass sie sehr gerne zur Schule gegangen ist und viele Freunde hatte. Neu war für uns auch, dass sie so gut Zither spielen konnte, sodass sie sich mit Unterricht Geld dazuverdienen konnte.

### Teddys für Groß und Klein

Nur einige Schritte vom Geburtshaus entfernt liegt neben dem gläsernen Firmengebäude von 1903 das



Steiff-Museum. Von oben betrachtet hat das Gebäude die Form des „Knopfs im Ohr“. Wir haben uns das Museum von innen angesehen und waren sehr angetan: Im ersten Teil wird man geführt und erhält Informationen über Margarete Steiffs Leben. Im Anschluss gibt es jede Menge große und kleine Kuscheltiere zu sehen und zu fühlen und eine tolle Rutsche, für die wir uns noch nicht zu groß fühlten! In einem besonderen Raum kann man zusehen, wie Teddybären von Hand genäht, gestopft und zusammengesetzt werden. Den aufregenden Vormittag beschlossen wir mit einem schmackhaften Imbiss im „Bistro Knopf“.



Behinderung, die schon vor über 100 Jahren eine selbstbewusste, erfolgreiche Geschäftsfrau war, ist für uns ein großes Vorbild.

*Ilda Suman, Katina León*



### Eine außergewöhnliche Frau

Wir sind beeindruckt davon, wie Margarete Steiff mit ihrer Behinderung unter den damaligen Umständen zurechtgekommen ist. Da wir selbst im Unterricht gemerkt haben, wie schwierig es ist, Stofftiere zu nähen, haben wir noch mehr Respekt vor ihrer Leistung bekommen. Margarete war sehr ehrgeizig und einfallsreich. Zum Beispiel drehte sie ihre Nähmaschine einfach um, als sie merkte, dass sie mit ihrer rechten gelähmten Hand das Handrad nicht drehen konnte! Margarete Steiff als Frau mit



## WIE ALLES BEGANN...



**1847/1849**

Margarete Steiff wird in Giengen an der Brenz geboren, mit 18 Monaten erkrankt sie an Kinderlähmung.



**1877**

Margarete gründet ihr eigenes Filzkonfektionswarengeschäft.



**1880**

Das erste weichgestopfte Spieltier - das Elefäntle - entsteht.



**1903**

Bau des Ostbaus in Doppelstahlkonstruktion



**1904**

Franz Steiff (Margaretes Neffe) entwickelt den „Knopf im Ohr“ als legendäres Markenzeichen.



**1926**

Teddy Clown und andere farbenfrohe Artikel werden entwickelt.



**1947**

Neustart nach dem 2. Weltkrieg



**1951**

Bekannte Figur Mecki erscheint



**1992**

Gründung des Steiff Clubs für Sammler und Liebhaber.



**2002**

100. Geburtstag des Teddybären und Welturaufführung des Musicals „Teddy - ein musikalischer Traum“ von Uli Brée.



**1890**

Neubau des  
1. Fabrikgebäudes



**1893**

Eintragung ins  
Handelsregister



**1902**

Richard Steiff (Margaretes Neffe)  
entwickelt den Bär 55 PB, der später  
nach Theodore „Teddy“ Roosevelt in  
Teddybär umbenannt wird.



**1906**

Gründung der Margarete  
Steiff GmbH am  
30. Mai 1906.



**1907**

Teddybär-Boom - 973.999  
Stück Teddybären werden  
produziert



**1909**

Margarete Steiff stirbt am  
9. Mai 1909. Richard  
Steiff (Margaretes Neffe)  
konstruiert den Drachen  
„Roloplan“.



**1980**

Die ersten Replikat  
für den Sammlermarkt  
erscheinen.



**1984**

Petsy - der erste  
waschmaschinenfeste,  
gegliederte Teddybär, entsteht.



**2005**

125 Jahre Firmenjubiläum  
und Eröffnung des  
Steiff Museums.



**2006**

1. Steiff Sommer



**2015**

**135 Jahre**  
Margarete Steiff  
Spielwaren



## Eine Ära geht zu Ende...

### Die Möhringer Landstrasse

Die letzten 25 Jahre war die Werk- und Praxisstufe (heute Praxis- und Berufsschulstufe) in einer Außenstelle in der Möhringer Landstrasse 103 untergebracht. Hier wurden Generationen von Schülerinnen und Schülern auf ihr Leben nach der Schule vorbereitet. Verschiedene Projekte wurden durchgeführt, die alle Schüler fit für das Erwachsenenleben machen sollten: Hauswirtschaft, Werken, Dienstleistung, Stadtprojekt und nicht zu vergessen der legendäre Schönheitssalon!



Der Alltag fern vom Hauptgebäude war nicht immer einfach, vieles musste selbst organisiert werden – und häufig lief in dem alten Gebäude nicht alles glatt. Wir stellten Eimer auf, wenn mal wieder das Dach undicht war, zogen mit allen Schülern ins Hauptgebäude um, wenn mal wieder die Heizung ausgefallen war, stellten vor dem Wochenende Mausefallen auf, da all unsere Hilfsmittel angeknabbert waren und und und (und das ist nur ein kleiner Auszug unseres Alltags...).

Aber all diese Widrigkeiten machten uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch zu einem guten Team, das meistens gut zusammenarbeitete und wenn es darauf ankam, miteinander an einem Strang zog. Wir feierten viele tolle Feste mit unseren „großen“ Schülern und wenn alle Schüler daheim waren, gab es auch die eine oder andere „Afterwork-Party“. Auch für manchen Schüler begann bei uns eine neue Zeit und alte – teilweise auch schwierige – Gewohnheiten wurden einfach im Hauptgebäude gelassen... Oft eine große Chance, neu zu beginnen und sich von einer anderen Seite zu zeigen!

### Die Auszugsparty der Kolleginnen und Kollegen

Es war uns schnell klar: wenn wir hier ausziehen, muss es noch einmal ein Fest geben! Es wurden Pläne geschmiedet und wir waren uns einig: wir versuchen, die „alten Praxisstufler“ noch einmal einzuladen. Eine Einladung wurde gestaltet, Adressen wurden ausfindig gemacht, Essen und Trinken wurden geplant – im Festle organisieren waren wir





ja geübt, es lief alles wie geschmiert. Am 20. März war es dann soweit. Um 19.00 Uhr trafen nach und nach die Gäste ein und es gab manch fröhliches Wiedersehen. Ein kleiner Auszug aus der Gästeliste weckt wahrscheinlich auch in manchen Lesern noch Erinnerungen:

Renata Trostdorf, Stefan Schabert, Brigitte Glashauser, Conny Joachim-Holz, Rolf Mayer, Josef Wolpert....

### Der Auszug

Im Januar rollte eines Vormittags ein großer LKW auf den Hof der Praxisstufe – die Umzugskartons wurden geliefert. Spätestens jetzt wurde allen klar, dass die letzten Wochen in der Möhringer Landstraße begonnen hatten.

Der Umzugstag wurde auf den 16. März 2015 festgelegt und je näher der Tag rückte, desto mehr volle Umzugskartons stapelten sich in den Gängen und Klassenzimmern. Möbel wurden mit Aufklebern bestückt, Lehrerzimmer, Küche, Werkraum, Druckerei – alles musste eingepackt werden. Und schon rollte der LKW auf den Hof und innerhalb von zwei Tagen war alles leer!

Unsere Schüler bestaunten mit großen Augen das neue Gebäude, die tolle Rampe, das neue Klassenzimmer und die riesige Aula – unglaublich, was es da alles zu entdecken gibt! Wir werden noch einige Monate brauchen, bis das alles Normalität wird!

*Katja Mayer*

## Hurra, wir können jetzt endlich richtig Gas geben!

Wir Schüler aus der Klasse SMB D sausen gerne mit unseren Rollbrettern durch das Schulhaus. Wir starten im Klassenzimmer, drauflegen und loslegen. Raus auf den langen, breiten Gang und



ohne Hindernisse oben durch das neue Schulhaus in Richtung der neuen Rampe.



Die dürfen wir auch in Begleitung eines Erwachsenen runterfahren.



Hoch geht's dann wieder im neuen Glasaufzug, da kann man auch noch ins Freie schauen.

*Karin Dorsch-Maier, Birgit Faude-Habeck*

## „Auf die Plätze, fertig, los!“



Es ist kurz nach 12.00 Uhr – Hunger macht sich breit und die Eingangsklassen versammeln sich, um sich auf den Weg in den Neubau zu machen. 12 hungrige Kinder, die sich nach einem Schulvormittag auf das Mittagessen freuen.

Wir, die „Containerklassen“, sind seit April nun auch im neuen Speisesaal mitten drin im Schulgeschehen.

Nachdem wir ein gutes halbes Jahr das Mittagessen in unserem Klassenzimmer eingenommen haben, heißt es nun: den Bollerwagen packen, sich aufzustellen und los zu marschieren.

Mit Tischsets, Spezialbesteck, Pürrierstab, Trinkflaschen und anderen Hilfsmitteln laufen wir jetzt jeden Mittag in den Neubau – von dem kleinen, überschaubaren Container in das bunte Treiben der gesamten Schulgemeinschaft.

Viele neue Gesichter und Begegnungen, andere Stühle und Tische, fremde Geräusche und Vieles, was die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Aber, keiner hätte es gedacht – es läuft wunderbar! Nach anfänglichem Staunen und der Tatsache, dass manche Kinder aufgrund der neuen Eindrücke beinahe das Essen vergaßen, hat sich langsam eine Routine eingespielt, die man den Kleinen aus der Eingangsstufe gar nicht zugetraut hätte.

Jetzt erst wird manchem klar, wie groß doch seine neue Schule ist und wer alles dazu gehört: „Ist das alles meine Schule?“

Ja, das wird nun leibhaftig und spürbar erlebt und erfahren!

*Tina Putze*



## Großer Drache frisst Sonne



Bei diesem Bild handelt es sich um eine Fotomontage. Zum Original der Sonnensichel in der Mitte wurden weitere Phasen der Verdeckung hinzugefügt. So wird der Verlauf der Sonnenfinsternis in Stuttgart besser nachvollziehbar. Zudem wurde der Neubau der Schule mit in das Bild hineinkopiert, der rechtzeitig zur Sonnenfinsternis eröffnet wurde.

Am Freitag, den 20. März 2015, konnten viele Menschen in Europa ein großes Himmels-Schauspiel beobachten. Der Mond bewegte sich ziemlich genau vor der Sonne entlang und verdeckte so den Blick auf sie. Bei bestem Wetter konnten auch Schülerinnen und Schüler unserer Schule dieses seltene Ereignis miterleben, manche sogar aus der ersten Reihe!

Denn im neuen Schulgebäude war kurzerhand eine Stuhlreihe vor der großen Fensterfront im Speisesaal aufgebaut worden. Hier saßen einige und

verfolgten das über zwei Stunden dauernde Himmels-Schauspiel mit, ohne die Frühstückspause zu verpassen. Hier war auch ein Ort, wo man über das Ganze sprach und sich gegenseitig Spezialbrillen zur Beobachtung auslieh.

Diese schicken Brillen mit einer Silberfolie lassen nur ganz wenig Sonnenlicht durch. 99,9 % des Sonnenlichts werden reflektiert und darum sieht man nur ganz helle Sachen durch sie. Diese Spezialfolie kann auch vor Fotoapparaten angebracht werden, sodass eine Sonnenfinsternis abgebildet werden kann. Auf diesen Bildern ist dann alles schwarz außer der hellen Sonne. Nur so sieht man die teilweise Verdeckung; die Sonne erinnert dabei an eine Mondsichel.

Auch wenn bei uns in Deutschland der Mond die Sonne nicht ganz verdeckt hat, so war doch eine Veränderung des Lichts und der Temperatur zu beobachten. Das ganze Ereignis fühlte sich ungewohnt und seltsam an. Da konnte man ganz gut die alten Chinesen verstehen, die früher bei solchen Sonnenfinsternissen mit lauten Instrumenten auf die Straße liefen. Sie dachten, es

käme ein Drache, der die Sonne auffressen wollte. Mit viel Tam-tam versuchten sie, diesen Drachen zu vertreiben und waren ihrer Ansicht nach damit immer erfolgreich. Auch wenn Menschen heute wissen, was hinter dem Himmelschauspiel steckt, so zieht es doch noch immer viele Menschen in seinen Bann und lässt die Zeit ein Stück weit still stehen.

Raphael Schäfer



## Der Förderverein der Schule für Körperbehinderte

Besondere Ereignisse erfordern besondere Zeichen. Die Einweihung des Schulneubaus, verbunden mit der Namensgebung der Schule, haben uns im Förderverein Überlegungen anstellen lassen, welche Anschaffungen zu diesem besonderen Anlass getätigt werden sollten, Anschaffungen, die die Schüler über viele Jahre begleiten.

Unsere Entscheidung fiel auf den Kauf eines Bauatzes für einen Holzbackofen. Das Herstellen verschiedenster Backwaren und das gemeinsame Verpeisen der duftenden Ergebnisse bieten ein breites Lernfeld für Schüler mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen. Das Bauunternehmen Walter Scheck, Stuttgart, stiftete uns die für den Bau notwendigen Ziegel. Die Auszubildenden der Fachrichtung Maurerwesen der Steinbeis-Schule führten mit ihrem Lehrer Herrn Weinschenk, den Bau aus.

Der Name Margarete-Steiff-Schule wird bei Vielen Gedanken an den geliebten Steiff-Bären wachrufen. Was liegt näher, als dieses Symbol des „Behütet-Seins“ in überdimensionaler Größe im Schulneubau aufzustellen. Großzügigerweise bekamen

wir von der Firma Steiff ein wunderschönes Exemplar gesponsert.

Im vergangenen Jahr durfte sich unser Förderverein über weitere Zuwendungen freuen. So spendete der Verein Star Care eine große Summe für die Licht- und Tontechnik und weitere Aufwendungen des Theaterkarussells. Ebenso wurden wir von der Firma Bosch mit einem großzügigen Betrag unterstützt.

Nicht zuletzt möchte ich noch erwähnen, dass wir uns mit großer Dankbarkeit auf einige besonders treue Freunde des Fördervereins immer verlassen konnten. So konnten durch die Spenden des Pullman Hotel Stuttgart Fontana sowie des Vereins beschützerinstinkte e.V. München und eines anonymen Geldgebers die Tiergestützte Therapie in unserer Schule und die Reittherapie auf der Jugendfarm fortgeführt werden.

Herzlichen Dank auch allen anderen, die mit ihren Zuwendungen unsere Arbeit möglich gemacht haben!

*Heinz Staffa, Vorsitzender des Fördervereins*



## Hallo und tshüss,

als Fachlehrerin für Körperbehinderte habe ich viele Jahre, ein „halbes Leben“, an unserer Schule gearbeitet und bin ab August dann mal weg .....

Während dieser langen Arbeitszeit hat sich sowohl Schule kontinuierlich weiter entwickelt, als sich auch meine Arbeit mit den Schülern weiter entwickelt und verändert hat.

Vieles, in den verschiedensten Arbeitsbereichen, habe ich erlebt und vieles davon wird mir in Erinnerung bleiben!

Die Arbeit war und ist für mich noch immer eine sehr vielseitige, kreative, interessante und anspruchsvolle Tätigkeit. Wozu auch meine jahrelange Arbeit in der Frühberatung mit all ihren Facetten besonders beigetragen hat.

Der Umgang mit den Kindern bzw. Schülern hat mir eine Menge Freude und Spaß gemacht, wenn es auch manchmal nicht ganz einfach war.



Mit entsprechendem Talent könnte sicher ein interessantes Buch über diese lange Arbeitszeit geschrieben werden.

So bleibt mir nur mit den Worten von Arthur Schnitzler zu sagen:

„Ein Abschied schmerzt immer, auch wenn man sich schon lange darauf freut.“

(Übrigens hatten Frau Bochmann und ich, unabhängig voneinander, diesen Satz als treffend gewählt, zufällig entdeckt in der „Stuttgarter Zeitung“.)

Allen, die weiterhin an der Schule mit ihren wechselnden Anforderungen arbeiten, wünsche ich ebenfalls eine Menge Freude und Spaß mit den Schülern und eine interessante Zukunft!

*Erika Rogalski  
Fachlehrerin für Körperbehinderte  
Stuttgart, im Mai 2015*

## ... und tshüss

Vor fast 35 Jahren kam ich an die Schule und wollte immer wieder weg. Was hat mich dennoch dazu bewogen, dazubleiben bis heute?

Nun, es gab vielerlei vernünftige Gründe dafür. Doch was war es wirklich? Was hat gereizt, herausgefordert, Lust gemacht? Was hat immer wieder meine Neugier geweckt, auch in Zeiten, wo ich am liebsten sofort alles hingeschmissen hätte?

Dazu finde ich keine einfache Antwort. Aber ich erinnere mich an Momente von Begeisterung, Zuneigung, Vertrauen. Von Lachen, Weinen und Staunen. Aber auch an Verweigerung, Trotz und Zaghaftheit. Diese Augenblicke und noch viele andere habe ich in



den Stunden mit meinen Schülern erlebt. Für mich Gründe genug, um zu bleiben.

Das ist nun zu Ende. Und ich bemerke bei meinem

Abschied von der Schule, dass es mir ein bisschen geht wie bei den folgenden Worten:

„Ein Abschied schmerzt immer, auch wenn man sich schon lange darauf freut.“

(Arthur Schnitzler)

*Monika Bochmann  
Fachlehrerin für Körperbehinderte*

## Neuanfänge



Zu Schuljahresbeginn begrüßten wir folgende neue Kolleginnen und Kollegen:

Frank Genning ist seit dem Schuljahr 2014/15 als Fachlehrer für musisch-technische Fächer an der Margarete-Steiff-Schule tätig. Zuvor unterrichtete er ein Jahr lang an der Prisma-Privatschule in Böblingen. Er arbeitet zurzeit in der Haupt- und in der Praxisstufe in den Fächern Kunst, Werken/Technik, Mathematik und Schwimmen. Vor seiner Laufbahn als Lehrer arbeitete er siebzehn Jahre als Steinmetz- und Steinbildhauermeister im Grabmalbereich.



Christoph Schellinger ist Sport- und Gymnastiklehrer, Physiotherapeut und Fachlehrer für Körperbehinderte. Der Schwerpunkt seiner

Arbeit liegt im Bereich der Motorik, z.B. Sport, Schwimmen und Bewegungsförderung.

Gritta Kipping ist seit 1998 Physiotherapeutin und arbeitet als Fachlehrerin für Körperbehinderte an der Margarete-Steiff-Schule. Hier absolvierte sie auch ihren Anwärterdienst. So war der Neubeginn im September 2014 keine Umstellung. Sie ist in der Grundstufe und im SMB-Bereich tätig. Außer Klassen- und Einzelförderstunden, sowie Schwimm- und Sportunterricht, geht sie mittwochs mit der Klasse 1 auf die Jugendfarm.

Sarah Albrecht ist Physiotherapeutin und arbeitet als Krankheitsvertretung in der Grund- und Hauptstufe im Gesamtunterricht und in der Bewegungsförderung.



## Schulsozialarbeit an der Margarete-Steiff-Schule



Mein Name ist Uschi Dalhäuser und ich arbeite seit mehr als zwanzig Jahren als Sozialpädagogin bei der AWO Stuttgart. Dort habe ich viel Erfahrung in der Sozialen Arbeit gesammelt, z.B. durch meine Tätigkeit im Flüchtlingssozialdienst und in der Altenhilfe.

Die AWO Stuttgart ist als Träger der Jugendhilfe auch an verschiedenen anderen Stuttgarter Schulen in der Schulsozialarbeit vertreten. Unser Verband engagiert sich seit vielen Jahren für Menschen, die Unterstützung benötigen, unabhängig von ihrer Herkunft, politischer oder religiöser Überzeugung.

Seit Anfang des Schuljahres 2014/15 bin ich als Schulsozialarbeiterin an der Margarete-Steiff-Schule tätig.

An der Schule biete ich in individuellen Problemsituationen den Schülern und Schülerinnen Unter-

stützung und Beratung an. Selbstverständlich sind alle Gespräche vertraulich, und gemeinsam versuchen wir, einen guten Lösungsweg zu finden. Gerne können sich auch Eltern und Lehrer an mich wenden.

Mein Büro befindet sich im Altbau, Hengstäcker 5, 1.OG in Raum 115. An der Schule bin ich in der Regel am Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8.30 Uhr bis 14.00 Uhr und am Dienstag von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr erreichbar. Ebenso können Sie mich telefonisch oder per Email kontaktieren.

*Kontakt:*

*Uschi Dalhäuser*

*Schulsozialarbeit*

*Hengstäcker 5, 70567 Stuttgart*

*Raum 115, Hengstäcker 5*

*Mobil: 0152-02956393*

*E-Mail: uschi.dalhaeuser@awo-stuttgart.de*



## Kurz berichtet

### Sternsingeraktion 2015

Unsere Sternsinger waren in der Schule und im Wohngebiet unterwegs. Viele große und kleine Menschen haben für Kinder auf den Philippinen Geld gespendet. Es kam der Betrag von 413,36 Euro zusammen. *ul*



### Neuer Spielplatz vor Interimsbau

Die Grundstufenklassen im Interimsbau freuen sich seit dem Frühjahr 2015 über ihren neuen Sandspielplatz! *ul*



### Gastspiel des Eberdinger Sommertheaters „Sieben auf einen Streich“ (10.12.14)

Am 10.12.14 führte die Theatergruppe des Eberdinger Sommertheaters an unserer Schule das Theaterstück „Sieben auf einen Streich“ nach dem Grimmschen Märchen „Das tapfere Schneiderlein“ auf. Die fantasievolle und fesselnde Inszenierung von Ina Wernstedt machte Akteuren und Publikum spürbar viel Spaß. In dem kurzweiligen Stück zeigte der Schneider, dass eigentlich jeder ein Held sein kann, nicht mit dem Schwert, sondern mit Klugheit. Die junge, sehr kreative und aufstrebende Freilichtbühne inszeniert auch im Juli 2015 spannende Stücke auf dem Platz hinter dem Eberdinger Rathaus (<http://www.eberdinger-sommertheater.de/>). *ul*

### Spielstadt findet wieder statt

Im nächsten Schuljahr wird es zum 5. Mal an unserer Schule eine Spielstadt geben. Ein Vorbereitungsteam kümmert sich schon seit Monaten um die Planung. In einem Wettbewerb der SMV beteiligten sich die Schüler an der Gestaltung der Arbeitsstellen, der Namensgebung und der Währung. In der Spielstadtwoche ist der Unterricht ganz anders: Schülerinnen und Schüler lernen ihre Stadt kennen. Sie arbeiten zusammen und treffen an ihren Arbeitsstellen auf andere Schüler und Lehrer. Die Klassenverbände sind weitgehend aufgelöst. Die Schüler verdienen Spielstadt-Geld und können sich für dieses Geld in der Spielstadt etwas kaufen. *ul*

### Gemeinsame Pause

Seit 2010 findet einmal im Monat Montag morgens die gemeinsame Pause der Margarete-Steiff-Schule, der Freien Evangelischen Schule und der Bodelschwingh-Schule statt. Jeweils nach drei Monaten wechselt die Zuständigkeit. Von Mai bis Juli 2015 treffen sich Schüler der drei Schulen auf dem Sportplatz unserer Schule. *ul*



## Die Bewegungsgruppe der Frühberatungsstelle der Margarete-Steiff-Schule

„Wir singen vor Freude, das Spiel beginnt. Wir freuen uns, dass wir zusammen sind“ – so singen jeden Donnerstagnachmittag ca. 10 bis 12 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren mit ihren Eltern im Begrüßungskreis der Bewegungsgruppe. Die Frühberatungsstelle der Schule für Körperbehinderte bietet diese Gruppe in Kooperation mit der Frühberatungsstelle der Bodelschwingschule an. Die Gruppe ist für Frühberatungskinder und nach Absprache auch für deren Geschwisterkinder offen.

Nach dem gemeinsamen Beginn mit Singen und Gebärden in der Turnhalle gehen die Eltern zum Kaffeetrinken und gegenseitigen Austausch in das Frühberatungszimmer.

Die Kinder erproben inzwischen die verschiedenen Angebote: Klettern, Schaukeln, Balancieren, Sprin-

gen, Umgehen mit verschiedenen Materialien, wie Chiffontücher, Sandsäckchen, Zeitungen und vieles mehr.

Es geht um ganzheitliche Bewegungsförderung, um die Freude an der Bewegung und auch um die Förderung der sozialen Kompetenz.

Um möglichst vielfältige Erfahrungen machen zu können, werden die Angebote immer wieder verändert. Die Kinder können die Bewegungsstationen frei wählen und nach ihren Möglichkeiten erproben. Zum gemeinsamen Abschluss treffen wir uns noch einmal im Kreis und singen unsere Abschlusslieder. „Tschüss, liebe Kinder, schön, dass ihr da wart...!“

*Gerda Steible-Schadewaldt, Andsolis Roos*



## Eine gute Entscheidung – Erfahrungsbericht einer Mutter aus Indien

Als wir im November 2013 in Stuttgart ankamen, erschien es uns als großes Problem, für unser Kind eine geeignete Schule zu finden. Glücklicherweise haben wir durch die Sozialen Dienste der Stadt Stuttgart die Schule für Körperbehinderte kennengelernt. Wir haben uns die Schule angeschaut und uns schnell dafür entschieden, dass dies die richtige Schule für unser Kind ist. Damit begann Atharvas Schulkarriere in Deutschland.

Ein Kind mit besonderen Bedürfnissen und schwerwiegender Behinderung zu haben, ist eine völlig neue Erfahrung. Sich einzulassen und gleichzeitig positiv zu denken, ist nicht immer ganz einfach. Bis wir eine passende Einrichtung für Atharva als Schulanfänger gefunden hatten, durchliefen wir auch deprimierende Phasen.

Wir persönlich denken, dass die richtige Schule für ein Kind mit besonderen Bedürfnissen folgende Eigenschaften erfüllen sollte:

- ▶ Sie sollte eine fantastische Quelle der Unterstützung für Eltern und Kind sein;
- ▶ Das Kind darin unterstützen seine Potentiale voll auszuschöpfen;
- ▶ Die Symptome reduzieren;
- ▶ Dem Kind ermöglichen, sich geborgen und fröhlich zu fühlen;
- ▶ Dem Kind die Chance geben, Freunde zu finden und möglichem Mobbing vorzubeugen;
- ▶ Die Chancen des Kindes auf eine frohe und selbstgestaltete Zukunft zu verbessern.



Das ist es, was sich alle Eltern für ihr Kind wünschen und dabei ist es wichtig, die richtige Schule zur richtigen Zeit zu finden. Wir hatten sehr viel Glück dabei, diese Schule mit ihrem guten Personal zu finden. Atharva geht jetzt seit mehr als einem Jahr unheimlich gerne auf diese Schule und er könnte nicht glücklicher sein. Er hat viele Freunde gefunden und alle Mitarbeiter mögen ihn. Atharva hat sehr viel Spaß daran, in die Schule zu gehen. Wir fühlen uns sehr unterstützt und die Lehrer und alle anderen Mitarbeiter haben immer ein offenes Ohr für uns. Alle Mitarbeiter sind freundlich, geduldig, verständnisvoll und sachkundig qualifiziert. Außerdem hat uns die Schule in den alltäglichen Dingen unterstützt, wie mit Schwimm- und Physiotherapie und bei der Suche nach Beschäftigungen in der Freizeit. Zum Schluss möchten wir uns bei allen für die Hilfe und Unterstützung herzlich bedanken. Wir sind froh, dass sie auch in schweren Zeiten für uns da waren.

*Mr. und Mrs. Deshpande, Original in Englisch, übersetzt von Claudia Otto*



## Lasst uns eine Höhle bauen

Welche Kinder bauen sich nicht gerne ein Baumhaus, eine Höhle oder ein Versteck und schaffen sich eine eigene Welt zum Spielen und Erleben. Im letzten Schuljahr hatten wir, die Klasse B, zum Thema Winter Großes vor. Wir wollten gemeinsam eine Höhle aus Styropor bauen und gestalten. Ein Iglu für die ganze Klasse...

### Styropor wird zu Eis und Schnee

Alle Schülerinnen und Schüler der Klasse B waren aktiv an der Entstehung der Schneehöhle beteiligt. Zuerst lernten wir das Material Styropor und seine Eigenschaften kennen. Es kann knirschen wie frischer Schnee unter unseren Füßen. Wie Schneeflocken fällt es langsam auf uns hinab und bedeckt unseren Körper. Doch sieht es aus wie Schnee? Unsere Höhle sollte genauso glänzen und leuchten. Mit Farbe, Glitzer und Kunstschnee verwandelten wir das Styropor zu echten Eisbausteinen.

Mit einem Taster und einem Föhn brachten die Schüler die Glitzerstreifen auf die Steine auf. Anas betätigte den Föhn und Mariam füllte die „Schneekanone“ mit verschiedenen Materialien. So brachten sie die Steine gemeinsam zum Funkeln und Leuchten (Bild). Atharva gestaltete die Bausteine mit Hilfe einer „Schneetrommel“.

### Stein auf Stein

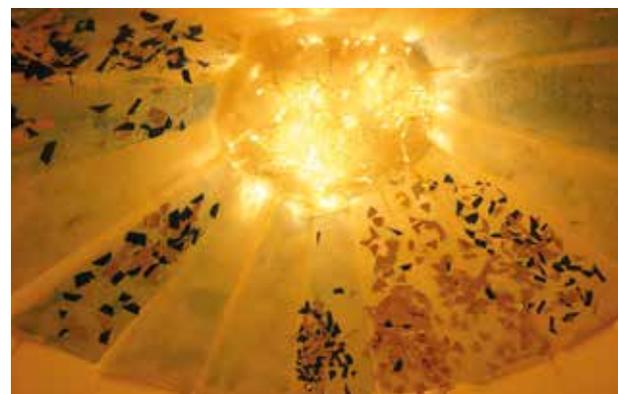
Nach ein paar Wochen waren die Bausteine fertig. Wie in einer großen Schneefabrik wurden die Steine verziert und zu unserer Baustelle im Klassenzimmer gebracht. Das war viel Arbeit, da es 56 Steine waren. Danach haben wir die fertigen Schneebausteine zu einem Iglu zusammengebaut. Reihe für Reihe setzten wir die einzelnen Steine aufeinander. Langsam konnten wir die Höhle erkennen.

Jonathan transportierte das fertige Material zu unserer Baustelle im Klassenzimmer und half, die Steine an die richtige Stelle zu setzen.

### Unsere Schneehöhle

Nach drei Monaten Arbeit erlebten wir die fertige Höhle endlich von innen. Das Iglu ist so groß, dass fast alle Schülerinnen und Schüler der Klasse Platz darin fanden. Um es uns richtig gemütlich zu machen, brachten wir mit einem Taster warmes Licht in die eisige Höhle. Ein perfekter Platz zum Entspannen, mitten in unserem Klassenzimmer.

*Gabi Widmaier und  
Tonia Oppold*



## Das sind wir – die neue Eingangsklasse stellt sich vor

Für die zwei neuen Eingangsstufenklassen haben sich 12 Schüler angemeldet. Wie in allen Schulen wird auch bei uns die Inklusion großgeschrieben. Egal ob Rollstuhlfahrer oder Läufer, ob sprechend oder nichtsprechend, werden die Schüler bunt gemixt in die zwei Klassen aufgeteilt.

### Und so sieht ein Unterrichtstag bei uns der Klasse Ea aus:

Wir beginnen morgens mit einem gemeinsamen Lernkreis. Alle sechs Schüler werden begrüßt: Jeder auf die passende Art und Weise. Wir begrüßen uns mit einem Lied, bei dem Kinder, die nicht sprechen, auf einen Taster drücken, um „Guten Morgen“ sagen zu können. Anschließend erstellen wir den Stundenplan: Einige Schüler arbeiten mit Symbolkarten, andere Schüler schauen sich die Realgegenstände an, die Vesperdose für das Frühstück oder den Pinsel für den Kunstunterricht.

Für den anschließenden Projektunterricht treffen wir uns mit unserer Parallelklasse im Gruppenraum. Dort beschäftigen wir uns momentan mit dem Bil-



derbuch „Die Königin der Farben“. Hierbei erleben wir mit allen Sinnen das Blau, Rot und Gelb. Jeder darf auch mal den König spielen und über die Farben herrschen.

Nach der Arbeit geht es endlich zum Frühstück in die jeweiligen Klassen. Manche Kinder brauchen mehr oder weniger Hilfe beim Essen, manche essen ihr Brot alleine. Alle sitzen gemeinsam am Tisch. Nach dem Frühstück treffen sich alle Klassen der Grundstufe draußen auf dem Sportplatz, um gemeinsam Pause zu machen.





Danach arbeiten die Schüler wieder in Lerngruppen. Lerngruppen? – Das bedeutet, dass die Kinder in drei verschiedenen Gruppen am selben Thema arbeiten, je nachdem, welche Lernbedürfnisse sie momentan haben. So gibt es eine Lerngruppe, in der z.B. mit Lauthandzeichen gearbeitet wird und das Lesen und Rechnen angebahnt wird. In einer anderen Lerngruppe mit nicht- und wenig sprechenden Kindern werden an das Thema angelehnt feinmotorische Fertigkeiten geschult. Andere Schüler hinge-

gen arbeiten ganz basal mit verschiedenen Sinnen und spüren so beispielsweise das sanfte Blau in einer Schaukel, die für eine Schifffahrt steht.

Nach dieser Arbeitsphase treffen wir uns wieder in unserem neuen Schulhaus zum Mittagessen. Im Anschluss haben wir dann Pause. Manche ruhen sich aus, andere fahren Fahrrad oder spielen miteinander Ball.

Am Nachmittag treffen wir uns dann mit allen 12 Schülern und machen gemeinsamen Unterricht: Kunst, Musik oder Bewegungsangebote. Gemeinsam und miteinander haben wir den Tag nun geschafft! Und am Ende dieses trubeligen Tages wird uns wieder mal klar, dass wir alle nur profitieren können von der bunten Vielfalt unserer Schüler.

*Claudia Engels und Kerstin Weible*



## Lily lernt lesen – Unterricht in der Grundstufe



Lily ist 9 Jahre alt und besucht die 2. Klasse der Margarete-Steiff-Schule. Lily ist ein neugieriges und interessiertes Mädchen. Sie ist meist gut gelaunt und

kommt morgens freudig strahlend in die Schule. Lesen und Schreiben nimmt im Unterricht großen Raum ein. Oft hört man bei Einschulungsfeiern das Lied „Alle Kinder lernen lesen ...“. Lesen lernen ist aber gar nicht so einfach. Die Kinder bringen die unterschiedlichsten Voraussetzungen mit.



Lily ist in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung beeinträchtigt. Sie sitzt im Rollstuhl und sie kann nicht sprechen. Sie spricht außer durch Gestik und Mimik mit elektronischen Sprachausgabegeräten und mit Hilfe eines Kommunikationsordners.



Ihre Ausdrucksmöglichkeiten unterscheiden sich also wesentlich von denen ihrer sprechenden Mitschüler.

Das erfordert von Lily und ihrer Umgebung viel Aufmerksamkeit und Konzentration. Bilder und Symbole lesen und damit einen Satz bauen ist eine anstrengende Arbeit für Lily.



Im Folgenden verdeutlichen einige Beispiele Lilys individuellen Leselernprozess.

### Erzählen

Jeden Montag erzählen alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 2a, was sie am Wochenende gemacht und erlebt haben.

Lily bringt ihre Geschichte auf einem kleinen roten Gerät, dem „step-by-step“, mit. Sie hat auch Fotos dabei, auf denen sie allen zeigt, was sie gemacht hat. Nach dem Erzählen malen alle Kinder ihre Geschichte auf.

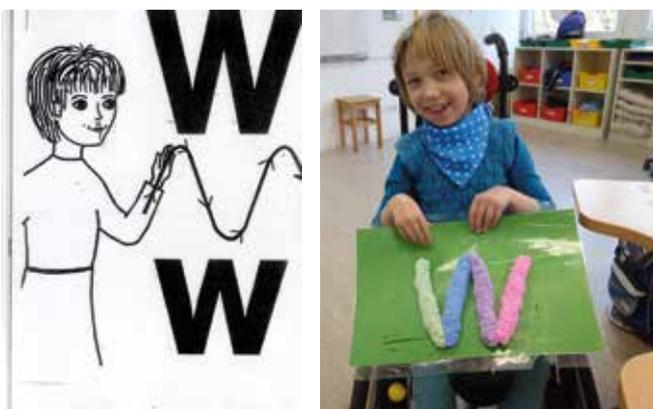
### Malen

Lily malt mit dicken Stiften, die sie gut greifen kann. Sie bekommt dabei Hilfe. Zum Beispiel vereinbart ihre Assistentin mit ihr ein Motiv. Die Assistentin zeichnet die Umrisse, Lily malt sie an. Dabei muss Lily besonders darauf achten, dass sie die richtigen Farben aussucht und nicht über den Rand hinaus malt. Manchmal klebt Lily ihre Fotos auf und malt etwas dazu. Das sieht ganz poppig aus.

## Schreiben

Dann kommt das Schreiben. Dabei entstehen kleine „Aufsätze“, ein Satz oder zwei, die noch nicht den Regeln der Grammatik und Rechtschreibung entsprechen.

Lily schreibt auch. Sie hat mit ihren Mitschülern die Buchstaben gelernt. Sie erkennt die Buchstaben und ordnet die Lauthandzeichen zu. Das sind Gebärden, die für die einzelnen Laute stehen und in der Grundstufe gelernt werden. Die Gebärden unterstützen und erleichtern das Erlernen der Buchstaben und den Prozess des Lesenlernens.



Lilys Mitschüler haben die Lautsynthese verstanden, das heißt, sie können ein Wort in seine Einzellaute zerlegen und es „lautgetreu“ aufschreiben. Das bedeutet, sie schreiben das Wort so auf, wie sie es hören. Manchmal entsteht so das „Skelett“ eines Wortes oder viel mehr, fast immer entspricht die Schreibweise nicht ganz den Rechtschreibregeln. Beim Bearbeiten besprechen wir den Text gemeinsam und schreiben ihn nach Regeln auf.

Lily beherrscht die Lautsynthese noch nicht. Sie hat aber schon viel über Buchstaben und Laute gelernt. Sie weiß, dass sie in einer festen Reihenfolge angeordnet werden und dass es Anlaute gibt, nach denen die weiteren Laute folgen. Mit Hilfe schreibt sie an einer besonders großen Computertastatur, viel lieber arbeitet sie mit den Magnetbuchstaben.

Sie schreibt kurze Texte, Namen oder Sätze aus drei Wörtern. Sehr wichtig ist, dass diese Arbeit ein positives Gefühl bei ihr auslöst. Es muss um eine Sache gehen, die sie selbst sehr begeistert.



Die Arbeit ist nämlich anstrengend! Der kurze Text wird besprochen. Dann gibt es viele Möglichkeiten. Eine davon ist, dass Lily die Buchstaben in richtiger Reihenfolge nach Lauthandzeichen-„Diktat“ sucht und gleich die Wörter „baut“. Oder die Assistentin sucht die Buchstaben heraus, spricht das Wort sehr gedehnt, aber zusammenhängend, sodass Lily die Einzellaute in die Reihenfolge bringen kann. Das klappt immer besser!

## Arbeit mit Symbolen aus der Unterstützten Kommunikation

Lily kann sich auch prima mit dem Lesen von Symbolen ausdrücken. Dazu hat sie einen Ordner mit Symbolen, die in einer bestimmten Anordnung stehen („Kölner Mappe“) und einen Talker (ein komplexes elektronisches Sprachausgabegerät), die beide gleich aufgebaut sind. Sie kennt die Anordnung der Bildsymbole schon gut und drückt sich durch Antippen der Bildsymbole aus. Die Assistentin spricht dazu. Dabei treibt Lily gerne auch mal Schabernack mit den Lehrerinnen. Dann tippt sie: „Ich mache Quatsch“.



Dagmar Hopfe-Hagmann und Ulrike Lehmkuhl



## Natur – entdecken – erkunden

Wir, die Klasse 2b und Anna aus der Klasse 1, fahren jeden Donnerstagnachmittag in den Wald.

Die Wege zum Bach und zu dem Froschteich können wir schon fast alleine gehen.

Am Froschteich haben wir eine Kröte angefasst und sie dann schnell wieder ins Wasser hüpfen lassen.

Im Winter haben wir für die Vögel Futter an die Bäume gehängt und uns merken müssen, wo unsere Futterbäume stehen. Als wir dann wieder kamen, war alles aufgeessen.

Es kann natürlich auch sein, dass die Eichhörnchen mitgegessen haben. Die können nämlich sehr gut auf Bäume klettern.

Hierfür mussten wir ganz tief in den Wald gehen, wo die Rehe wohnen. Dabei haben wir die große Futterkrippe gefunden.



Manchmal sind wir in den Schwarzwildpark zu den Wildschweinen gefahren. Auch hier kennen wir die Wege schon alleine.



Über 20 Wildschweinkinder haben wir beobachtet, gefüttert und sogar auch mal streicheln können. Die sind ganz schön borstig.

Wisst ihr auch, dass sie Frischlinge heißen? Beim Aussprechen von diesem Wort müssen wir uns immer viel Mühe geben.



An manchen Tagen kam der Therapiehund Hakon mit Frau Dr. Dittrich von der IGTH (Interessengemeinschaft Therapiehunde) zu uns in die Klasse.

Auf diese Stunden haben wir uns immer ganz besonders gefreut.

Mit Hakon haben wir Aufgaben gelöst und er hat auf unsere Kommandos gehört.

Schaut mal, das Leckerli habe ich auf Hakons Pfote gelegt. Er wartet solange bis ich sage: „Nimm es“! Das war für uns beide ganz schön schwierig.

*Karin Dorsch-Maier und Hilde Müller*

## Die Grundstufe gewinnt beim Wettbewerb SpardaImpuls



dort jeden Mittwoch-Morgen. Sie füttern und pflegen die Tiere, jedes Kind ist mit seinen Möglichkeiten dabei und erlebt seine eigene Herausforderung. Manchmal werden ängstliche Kinder ganz mutig, manchmal sind forsche Kinder plötzlich eher vorsichtig und zurückhaltend. Sie spielen, übernehmen Verantwortung, arbeiten, erproben sich, leben die Gemeinschaft, finden ihre Stärken, erkennen ihre Schwächen. Sie lernen Achtung vor Natur und Umwelt und Rücksichtnahme auf Mensch und Tier.

### Tiergestützte Therapie

Das Therapeutische Reiten hat für unsere Schüler großen Stellenwert. Der Jugendfarmtag ist ein Baustein im Rahmen des Tiergestützten Unterrichts an unserer Schule. Jedes Jahr muss die Finanzierung dafür neu geklärt werden. Dabei unterstützt uns das Preisgeld der Stiftung.

### Die Sozialstiftung

Im Jahr 2014 engagierte sich die Sozialstiftung der Sparda-Bank Baden-Württemberg für aktive Grundschulen. Seit vielen Jahren setzt sich die Stiftung für soziale und bildungsrelevante Themen ein. Sie ist nah bei den Menschen und setzt sich vor allem für Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg ein, um sie zu schützen, zu fördern und stark zu machen. SpardaImpuls möchte in ganz Baden-Württemberg kleine Impulse ermöglichen und Grundschulen unterstützen, neue Wege zu gehen. 343 Grundschulen aus ganz Baden-Württemberg haben gemeinsam mit ihren Fördervereinen an SpardaImpuls teilgenommen. Der Wunsch der Sozialstiftung ist es, das öffentliche Bewusstsein für das Engagement der Schulfördervereine und vieler kooperierender Vereine und Einrichtungen zu schärfen.

*Ulrike Lehmkuhl*

Mit einer Urkunde und einer Förderung über 500 Euro wurde unsere Schule für ihr Projekt „Jugendfarmtag auf der Möhringer Jugendfarm“ ausgezeichnet.

Bei der Übergabe am 23.04.15 durch den Filialleiter der Vaihinger Sparda-Bank Kai Drechsel bedankte sich Schulleiter Peter Otto bei der Sozialstiftung der Sparda-Bank für die Unterstützung. Benoît, Lily und Sarah aus der 2a erinnerten sich genau an die Abenteuer auf der Jugendfarm im letzten Schuljahr. Dabei halfen ihnen ihre tollen selbst gefertigten Jugendfarmbücher, die mit Fotos und selbst geschriebenen Geschichten Höhepunkte des Aufenthalts zeigen.

### Der Jugendfarmtag

Sarahs besonderes Highlight war das Reiten. Lily versorgte am liebsten die Hasen. Benoît fand das „Arbeiten“ am tollsten: Heu aufladen, kehren und Nägel einschlagen.

Die Jugendfarm in Stuttgart-Möhringen ist fester Bestandteil im Schulleben der Margarete-Steiff-Schule. Traditionell verbringen die Erstklässler (Schüler im zweiten Schulbesuchsjahr) ein Schuljahr lang



## „Sprich mit mir?!“

Jeder Schüler möchte von zu Hause erzählen, Wünsche, Fragen, Gefühle ausdrücken und dabei verstanden werden. Einige Schüler an unserer Schule sind dafür auf Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation angewiesen. Der Einsatz von beispielsweise Gebärden, Sprachausgabegeräten und Bildern ist hier ein wichtiger Bestandteil im Schulalltag. Die Hilfsmittel unterstützen die kommunikative Verständigung zwischen unseren Schülern und den Mitarbeitern. Eine wichtige Stütze



an unserer Schule stellen die FSJler und BFDler dar. Sie begleiten die Schüler die komplette Woche und sind wichtige Ansprech- und Kommunikationspartner. Insofern ist es unabdingbar, auch diese Mitarbeiter in das Konzept der Unterstützten Kommunikation einzuführen. Wir, zwei Referendarinnen, boten daher im ersten Schulhalbjahr ein einführendes Seminar zu diesem Thema an.

### Mitarbeiter lernen die Unterstützte Kommunikation kennen

Sich mit einem Schüler, der nicht sprechen kann zu unterhalten, geht das? Diese Frage stand zu Beginn des Seminars im Raum.



Die FSJler und BFDler besuchten im Zeitraum von vier Monaten insgesamt sieben Veranstaltungen. Hier erhielten sie die Möglichkeit, sich gemeinsam mit alternativen Kommunikationsformen auseinanderzusetzen. Wie fühlt es sich an, sprachlos zu sein? Wie kann man als Gesprächspartner Brücken bauen, um gemeinsam zu kommunizieren? Mit großem Eifer ließen sie sich auf eine Vielzahl an Selbsterfahrungen ein und versuchten sich in die Lage unserer Schüler zu versetzen.

### Probieren geht über Studieren

In unserem Seminar lernten die jungen Mitarbeiter verschiedene Hilfsmittel kennen und konnten

diese auch selbst ausprobieren. Ob beim Föhn-Fußball, beim Gebärden von Weihnachtsliedern oder beim Erlesen eines Rezeptes ausschließlich über Bilder – den Einsatzmöglichkeiten der Hilfsmittel sind keine Grenzen gesetzt. Sie lernten kennen, wie solche Hilfsmittel verwendet werden und warum ihr Einsatz im unserem Schulalltag von großer Bedeutung ist.



### Positives Feedback

Im Rahmen dieser Veranstaltungen brachten die FSJler und BFDler viele Fragen mit ein und tauschten sich über Erfahrungen aus ihrem Arbeitsalltag an der Schule aus. In der gemeinsamen Runde konnten herausfordernde Situationen mit den Schülern thematisiert und diskutiert werden. Die Teilnehmer meldeten uns zurück, dass die neuen Erkenntnisse und der gemeinsame Austausch ihren Umgang mit den Schülern positiv beeinflusst haben und sie sich in verschiedenen Situationen sensibler für die kommunikativen Bedürfnisse der Schüler zeigen. Daher freuen wir uns umso mehr, dass das UK-Team und Mitarbeiter des KBVs sich gerne bereit erklärt haben, dieses Projekt im nächsten Jahr fortzuführen und auch die zukünftigen Mitarbeiter in diese Thematik einzuführen.

*Ilona Nazarenus und Tonia Oppold*



## Kurz berichtet

### Grüße aus dem Chiemgau



Auch dieses Jahr ging es wieder ins Ski-Schullandheim nach Siegsdorf im Chiemgau (Bayern). Dieses Mal starteten wir mit einem neuen Kollegen-Team und 10 Schülerinnen und Schülern.

Wir hatten eine unglaublich tolle, aber auch sehr anstrengende und sportliche Woche. Richtig stolz macht uns, dass wir alle die schöne See-Loipe mit 4,2 km geschafft haben. Anschließend durften wir als Belohnung zum Snowtubing – mit Autoreifen den Berg hinab!

Wir freuen uns aufs nächste Jahr! sr

### TalentTag am 24.09. in der Margarete-Steiff-Schule

Möglichst vielen jungen Menschen den Einstieg in den Behindertensport zu ermöglichen, ist das Ziel der TalentTage der Deutschen Behindertensportjugend (DBSJ) im Deutschen Behindertensportverband (DBS). Zwölf TalentTage in acht Bundesländern mit zahlreichen Sportarten werden es 2015 sein. Möglich wird dieses Projekt durch die finanzielle Unterstützung der US-amerikanischen Bank J.P. Morgan, die Teile der Einnahmen aus ihren jährlichen Firmenläufen „J.P. Morgan Corporate Challenge“ in Frankfurt am Main der DBSJ als Spende zur Verfügung stellt.

Die von den Landesverbänden des DBS durchgeführten TalentTage richten sich vor allem an junge Menschen, die bisher noch keinen Kontakt zum organisierten Sport hatten und bei den TalentTagen erste Erfahrungen und Eindrücke sammeln wollen. Zum anderen ermöglichen die TalentTage jungen Menschen, die sich bereits für eine Sportart inte-

ressieren, vertiefende Erfahrungen zu sammeln, zum Beispiel durch Workshops und Lehrgänge. Der TalentTag richtet sich insbesondere auch an die Eltern, ohne deren Unterstützung (Fahrdienste, Begleitung, Motivation, etc.) eine regelmäßige Teilnahme im Sportverein für unsere Schülerinnen und Schüler nicht möglich sein wird.

Am 24.09.2015 findet der TalentTag an der Margarete-Steiff-Schule statt. Vorgestellt werden die Sportarten Rollstuhlbasketball, Schwimmen, Boccia, Leichtathletik, Fechten, Rollstuhl-Rugby, Ski alpin und Ski nordisch. ul

### Aus der Außenklasse an der Pestalozzi-Schule Stuttgart Rohr

In der Außenklasse hatten wir in diesem Schuljahr, neben vielen anderen Aktionen, ein Projekt „Kunstschmieden und Schweißen“.

Unter der Anleitung des Kunstschmiedes Herr Häbig brachten die Schüler die Eisen im Feuer zum Glühen und schmiedeten sie danach auf dem Amboss zu Kunstwerken. Hier konnte man/ frau mal richtig die Muskeln spielen und mit viel körperlichem Einsatz Kreatives entstehen lassen.

Beim Schweißen sprühten die Funken und die Ideen.

Zum Schluss entstanden vier Großfiguren, die jetzt unseren Schulhof zieren.

Alle waren sich einig: „So macht Schule Spaß!“ jf



## Theater-Kooperation mit den Schauspielbühnen in Stuttgart

Nach unserem erfolgreichen Musical „Die Misch-Masch-Show 2“ im letzten Jahr, das wir beim Theaterkarussell aufgeführt haben und für das wir mit einem Preis ausgezeichnet wurden, sind wir schon sehr gespannt darauf, unser neues Stück auf die Bühne zu bringen.

Dieses Jahr haben wir Unterstützung von einer Theaterpädagogin von den Schauspielbühnen erhalten. Mit ihr machen wir unter anderem Training für den Atem, die Stimme und die Bewegung. Zum Beispiel machen wir eine Bewegungsübung, wo man abwechselnd mit den Beinen nach links und rechts tritt und nebenher einen Spruch aufsagt.

### Frau Hanewinkel ist ein Profi

Aber sie zeigt uns auch verschiedene Tricks, wie wir im Schauspielern besser werden können. Frau Hanewinkel ist ein echter Profi und steht sehr oft selber auf der Theaterbühne. Wir treffen uns jeden Montagmittag und fangen mit Aufwärmübungen an. Danach sammeln wir Ideen für unser Theaterstück und versuchen diese umzusetzen. Es macht jedes Mal sehr viel Spaß.



### Unser eigenes Stück

In unserem Stück, das was wir gerade entwickeln, geht es um eine Räuber- und eine Schnösel-Gang, die sich im Tanzkurs treffen.

Die Räubergang findet die Schnöselgang sehr arrogant und sie plant einen Überfall auf Ferdinand aus der Schnösel-Gang. Sie warten, bis Ferdinands

Betreuer weg ist. Dann überfallen sie den hilflosen Ferdinand und am Ende landen sie alle im Gefängnis. Mehr wird noch nicht verraten...

Als kleine Belohnung lud uns Frau Hanewinkel zu sich in die „Komödie im Marquardt“ ein. Wir sahen eine Komödie. Es ging um „Sherlock Holmes und die Kehrwoche des Todes“.

Es war sehr lustig. Das Theater war sehr voll, aber gemütlich und wir waren gut unterhalten.

Wir haben bald die große Ehre, auf derselben Bühne einen Tag zu proben. Dann geht es auf die große Bühne unseres diesjährigen Theaterkarussells.

### Große Unterstützung von den Schauspielbühnen

Kostüme und Bühnenbild haben wir bereits bei den Schauspielbühnen ausgeliehen. Sie bauen sogar ein Gefängnis extra für unser Stück. Vielen Dank hierfür!

Aber es wartet noch viel Arbeit auf uns. Nur noch ein paar Wochen und wir stehen wieder auf der Bühne.

Also dann, bis zum Theaterkarussell, Euer Henri

*Henri Sonneborn, Praxisstufe 1 a/c*





## Schullandheim in London

Treffpunkt Flughafen Stuttgart! Die Klasse 9a/c der Schule für Körperbehinderte und ihre Lehrer fliegen nach London! Nach dem Einchecken haben wir uns vor der Sicherheitskontrolle tränenreich von unseren Eltern verabschiedet.

Eine gefühlte Ewigkeit mussten wir auf den Start warten, aber dann ging es endlich los. Wir waren anderthalb Stunden in der Luft. Es war ziemlich aufregend. Viele von uns sind zum ersten Mal geflogen und hatten Angst. In London mussten wir wieder durch die Sicherheitskontrollen. Endlich angekommen, haben wir uns Tickets für die Underground (U-Bahn) gekauft. Die Fahrt zur Jugendherberge nahe der Oxford Street hat weitere zwei Stunden gedauert. Als wir endlich erschöpft und müde ankamen,

hat Herr Steinmeyer die Zimmer aufgeteilt. Die Mädchen hatten eindeutig das schönste Zimmer: Mit großen Fenstern und Blick auf die Straße. Alle haben ihre Sachen ausgepackt und sich ein wenig ausgeruht. Später sind wir zu einem indischen Restaurant gegangen und haben Chicken Tikka gegessen, indisches Hühnchen mit Reis. Die Soße war scharf, aber lecker. Ein Teil der Gruppe war noch in



der Stadt spazieren, während der Rest mit dem Taxi in die Jugendherberge gefahren ist. Die schwarzen Londoner Taxis sind rollstuhlgerecht, da sie große Türen und Rampen haben.

### Erster Tag: Londoner Luft schnuppern

Im British Museum haben wir uns in Gruppen eingeteilt und das ganze Museum unsicher gemacht. Besonders haben uns dort die mittelalterlichen Schachfiguren beeindruckt. Im Museumscafé gab es anschließend etwas zu essen. Danach haben wir uns bei einer Bootsfahrt auf der Themse den Wind um die Nase wehen lassen. Am Abend wurden wir in Chinatown bei einer günstigen und barrierefreien Lokalität fündig, und es gab gebratene Nudeln und Ente. Anschließend konnten wir wählen, ob man sich mit dem Taxi heimchauffieren lassen, oder noch ein wenig Londoner Abendluft schnuppern wollte. Die Spaziergänger entdeckten auf ihrem Weg Straßenmusiker. Zwei aus unserer Gruppe tanzten gleich ausgelassen mit.





### Date mit Brad Pitt

Am nächsten Tag stand ein Besuch bei Madame Tussauds auf dem Programm. Wir haben Wachsfiguren vieler berühmter Leute gesehen, zum Beispiel von Brad Pitt, Angelina Jolie, Obama oder den Royals. Einige haben sich auch das Gruselkabinett angeschaut und waren begeistert. Zum Mittagessen kauften wir uns Sandwiches. Danach war es Zeit zu entspannen, weshalb wir uns zum Park begaben und auf der Wiese ausruhten. Ein paar waren so müde und fuhren nach Hause. Eine andere Gruppe wollte noch das Minarett der nahe gelegenen Moschee ansehen. Für den Abend hatten wir Theater-



karten für das Musical „Wicked – die Hexen von Oz“ besorgt. Wir haben uns gut amüsiert, auch wenn wir fast nichts verstanden haben...

### Shoppen bis zum Umfallen

Am Donnerstag ging es entspannter zu. Weil es unser letzter Tag war, haben wir ausnahmsweise ausgeschlafen. Dann machten wir uns auf den Weg zur Oxford Street zum Shoppen. Die Mädels vergaßen dabei die Zeit und gingen fast verloren. Nach einem Spaziergang am Themseufer bestieg eine Gruppe noch das Hochhaus „Shard“, das höchste in Euro-



pa. Abends haben wir in der National Gallery einem DJ zugehört. Einige aus der Gruppe haben sich auch getraut, zu tanzen. Wir wollten danach noch nicht zum Hostel zurück, weshalb jeder noch von Herrn Otto ein Eis spendiert bekam. Doch auch die schönste Reise geht einmal zu Ende. Unsere letzte Aktivität für den Abend hieß: Koffer packen für die Heimreise!

*Fatma Copurkuyu, Lisa Engel, Isabelle Schildheuer  
(Unter Mithilfe von Katina Leon)*

## Arbeitstag auf der Jugendfarm

Freitagmorgens in der Werkstatt der Jugendfarm Möhringen: Warum schleifen eigentlich Benjamin, Sandra, Tayyip und Marco Kochlöffel und wieso sieben Sandra und Marco Blumenerde? Und das alles zur besten Unterrichtszeit?



Normalerweise bietet ja die schulnahe Jugendfarm unseren Schülerinnen und Schülern Begegnungen mit den Farmtieren, eingebettet in sachlich orientierte Themen und bewegungsfördernde Aspekte.

Dass man auf der Jugendfarm auch berufsvorbereitenden Unterricht durchführen kann, ist der Farmleitung mit ihrer Offenheit für neue Themenfelder und ihrer unkonventionellen Denkweise zu verdanken.



Aus der Fragestellung „Wie fühlt sich eigentlich Arbeit an?“ ergab sich folgendes Grundgerüst für die Klasse Praxisstufe 1b nach den Vorbesprechungen im vergangenen Schuljahr:



- ▶ Arbeitsumfang 1 Schulvormittag pro Woche,
- ▶ Herstellung von Nudeln und Kochlöffeln als Werbegeschenk für die Jugendfarmssponsoren,
- ▶ Komposterde sieben und abfüllen zum Verkauf an Jugendfarmgäste.

Da die Jugendfarm kein Budget besitzt, um Schülerarbeit mit Geld zu entlohnen, der Aspekt der Bezahlung für gute Arbeit aber auch unseren Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden soll, wird als Währung der Jugendfarm-Taler eingeführt. Drei Taler kann man pro Tag verdienen und damit farmeigenen Apfelsaft, Eier, aber auch Reitstunden, eine Jugendfarmübernachtung oder einfach nur Freizeit erwerben.

Dass man für die Qualität der Produkte konzentriert arbeiten und Verantwortung übernehmen muss, ergibt sich dabei zwangsläufig. Auch wenn für manche der Arbeitstag sehr lang ist und die Pausen herbeigesehnt werden, versuchen alle ihren Arbeitsauftrag so gut wie möglich zu erledigen. Das liegt sicher auch daran, dass für sie der Herstellungsprozess bis hin zum Verkauf transparent und nachvollziehbar ist.



Ein bisschen stolz sind die Schüler nachher schon, wenn sie ihre Produkte präsentieren.

Und wie man sieht, gibt es zwischendrin sogar noch Zeit, sich der Astronomie zu widmen....

*Thomas Kurig*



## Unsere Teilnahme an der Schulkunstaussstellung „Farbe – Licht“



*Unsere Farbenküche*

Bei der Schulkunstaussstellung im Staatlichen Schulamt Stuttgart (SSA) haben Schülerinnen und Schüler der Klassen 9b und 9a/c ihre Werke ausgestellt. Sie zeigten zum Thema „Farbe – Licht“ eindrückliche Bilder: Eine leuchtende Tiefseequalle und ein kräftiger Vulkanausbruch waren Einzelarbeiten von Schülern der 9a/c, ein farbenfroher Fernseher entstand in einer Gemeinschaftsarbeit von Schülern der 9b.

### Entstehung der Bilder

Wir haben eine alte Technik, wie sie z.B. schon Rubens, die Ikonenmaler oder die alten Ägypter verwendet haben, für uns neu entdeckt. Mit Begeisterung



*Mein Fernseher. Eine Gemeinschaftsarbeit der 9 b*

haben die Schüler ihre Farben aus Ei-Öl-Tempera selbst hergestellt. Sie fanden es spannend, wie aus Eigelb, Öl und Künstler-Farbpigmenten Farben mit einer sehr hohen Leuchtkraft entstehen. Damit konnten sie ihre eigenen Bild-Ideen zum Thema „Farbe – Licht“ perfekt umsetzen. Die Schüler haben Motive gewählt, die sie aus dem Unterricht oder ihrem Alltag kennen.

Zuerst überlegten sie, welche Farben sie für ihr Bild überhaupt benötigen. Danach haben sie die einzelnen Farbschichten mit einer Walze oder einem breiten Flachpinsel von hell nach dunkel aufgetragen. Zum Schluss kommt eine dunkle Schicht. Doch halt, dazwischen müssen die einzelnen Farbaufträge etwas antrocknen, damit sich die Farben nicht auf der Leinwand vermischen. Das gab den Schülern auch Zeit, zwischendurch frische Farbe in kleinen Mengen anzurühren, da die Haltbarkeit von Farben aus Ei-Öl-Tempera begrenzt ist.

Nun ging's darum, an einzelnen Stellen eine oder mehrere Farbschichten so zu entfernen, dass das gewünschte Bild zum Vorschein kommt. Dabei fand jeder seinen eigenen Weg: mit einem feuch-



*Der Vulkanausbruch. Eine Einzelarbeit aus der 9 a*



Die leitende Schulamtsdirektorin des SSA, Frau Ulrike Brittinger (rechts im Bild), bei der Ausstellungseröffnung

ten Schwamm, einem Lappen, einer ausgedienten Bürste, dem Fingernagel, feinem Nass-Schmirgelpapier, Kratzern oder Schabern. Die Schülerinnen und Schüler waren fasziniert davon, wie ihre Qualle, ihr Vulkan und ihr Fernseher Stück für Stück erschienen. Und solange die Farbschichten noch nicht komplett durchgetrocknet waren – das dauert mehrere Wochen – konnte jeder sein Bild noch verändern.

### Fahrt zum Schulamt

Die Schüler durften ihre Bilder selbst zum Staatlichen Schulamt bringen. Dafür haben sie im Rahmen des Selbstständigkeitstrainings den Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln und die Fahrzeiten heraus-



Die Tiefseequalle. Eine Einzelarbeit aus der 9 c

gesucht. Herr Hahn empfing uns dort sehr freundlich und nahm die Bilder aus der Hand der Schüler persönlich entgegen. Darauf waren die Schüler sehr stolz!

### Die Ausstellungseröffnung

Ulrike Brittinger, die Leitende Schulamtsdirektorin des Staatlichen Schulamtes, lobte in ihrer Rede zur Ausstellungseröffnung am 16. Juli 2014 das hohe Niveau der ausgestellten Arbeiten. Auftritte von Schülerbands und ein kaltes Buffet untermalten die Ausstellungseröffnung.

Andrea Senst



Herr Thomas Hahn vom SSA bei der Übergabe der Urkunden an die teilnehmenden Schulen



Die Schülerband der Robert-Koch-Realschule bei der Ausstellungseröffnung

## Interview mit unserem Schulsprecher Jonathan Befort

*Joni, erzähle unseren Leserinnen und Lesern etwas von dir und der SMV.*

Joni: Ich wohne in Feuerbach. Ich bin 18 Jahre alt und besuche die Praxisstufe 1 a/c der Margarete-Steiff-Schule. Ich wurde in diesem Schuljahr zusammen mit Ilda gewählt.

*Wie wird man Schulsprecher?*

Joni: Zuerst sollte man Erfahrungen als Klassensprecher sammeln. Dann sollte man die anderen Klassensprecher überzeugen, dass man den Job gut machen kann. Schließlich entscheiden die Klassensprecher in geheimer Wahl. Außer Ilda und mir wurden noch Emily und Dritlind gewählt.

*Was hat ein Schulsprecher zu tun?*

Joni: Er muss alle Schüler gut vertreten. Besonders in der Schulkonferenz ist dies sehr wichtig. Dort sitzen Eltern, Lehrer, die Schulleitung und die Schulsprecher zusammen und treffen Entscheidungen, die für die Schule wichtig sind. Besonders stolz sind wir auf die Abstimmung über den Schulnamen. Mit den Stimmen der SMV hat sich die Schulkonferenz für den Namen Margarete-Steiff-Schule entschieden.

*Habt ihr in diesem Schuljahr schon viele SMV-Veranstaltungen gehabt?*

Joni: Ja, sehr viele. Es gab viele Turniere. Am besten hat mir das Fußballturnier in der Turnhalle gefallen. Es war unglaublich spannend. Leider hat die Bodenschwingschule den Pokal entführt. Das Finale, in dem auch meine Klasse stand, war total knapp. Es ging 2:1 aus. Der Siegtreffer fiel erst in der Verlängerung. Das Schönste beim Turnier war die tolle faire Stimmung.

*Gab es noch andere Turniere?*

Joni: Außerdem gab es schon ein Tisch-Kicker-, ein Uno- und ein Mensch-Ärgere-Dich-Nicht-Turnier. Geplant sind noch ein Schwimm-, ein Polybat-, ein Fahrrad- und ein Dreirad-Turnier. Natürlich dürfen da auch Rollis mitmachen.

*Macht ihr auch etwas anderes als Turniere?*

Joni: Natürlich! Seit vielen Jahren bieten wir auch alle zwei bis drei Monate ein Schüler-Kino an. Das Kino ist auf der Bühne in der Turnhalle. Das Kino ist super modern und hat eine riesige Leinwand. In diesem Schuljahr liefen bereits zwei Filme. Das Kino war beide Male voll.

Außerdem gab es um die Faschingszeit eine coole Disco, die auch sehr gut besucht war. DJ waren in diesem Jahr Marcelo und Muhamet.

*Macht ihr auch etwas mit den Nachbarschulen zusammen?*

Joni: Einmal im Monat gibt es die „Gemeinsame Pause“ zusammen mit der Bodenschwingschule und der Freien Evangelischen Schule. Jede Schule gestaltet drei Montage. Neu in diesem Schuljahr ist der große Pausenwagen, in dem sehr viele neue Spiele sind. Zwei bis drei Schüler aus jeder Schule haben gemeinsam den Wagen gestaltet. Das Ergebnis ist toll. Zur Belohnung dürfen alle Schüler, die mitgeholfen haben, im Juli in einen Vergnügungspark fahren.

*Engagiert ihr euch auch für ein soziales Projekt?*

Joni: Die SMV unterstützt ein Patenkind in Nepal. Der Junge heißt Raj Lama. Wir sammeln Spenden für ihn, vor allem beim Theaterkarussell und beim Winterfest. Beim Theaterkarussell verkaufen wir Popcorn und beim Winterfest organisiert die SMV eine Spielhöhle. Mit dem gesammelten Geld kann Raj Lama in Nepal zur Schule gehen. Hoffentlich haben er und seine Familie das Erdbeben gut überstanden. Bisher müssen sie auf der Straße leben.

*Wie haltet ihr den Kontakt?*

Joni: Wir schreiben uns Briefe und E-Mails. Manchmal bekommen wir auch aktuelle Bilder. Das Geld bringt eine ehemalige Lehrerin nach Nepal. So kommt alles direkt bei Raj Lama an.

*Vielen Dank für das Interview.*

Gern geschehen! Macht mit bei der SMV – es lohnt sich! Euer Joni

*Die Fragen stellte Verbindungslehrer F. Steinmeyer*



## Richtig fallen – Fair kämpfen: eine AG stellt sich vor

Unter den AGs gibt es seit diesem Schuljahr ein neues Angebot:

Die AG „Richtig fallen – Fair kämpfen“ ist eine sportliche, bewegungsbetonte AG. Innerhalb klarer Grenzen und mit festen Regeln gibt es hier Spiele sowie Partner- und Gruppenübungen aus dem Themenbereich Ringen und Raufen. Dabei ist ein fairer, respektvoller Umgang miteinander entscheidend. Weitere wichtige Inhalte sind z.B. Koordinations- und Gleichgewichtsschulung, Muskelkräftigung, Beweglichkeitsverbesserung, Selbstverteidigung sowie Elemente aus dem Bodenturnen. In spielerischer Form sollen die Schülerinnen und Schüler viele Bewegungs- und Körpererfahrungen machen. Wichtig ist hierbei auch eine regelmäßige Wiederholung von bestimmten Übungen und Regeln. Selbstverständlich sind Spaß und Freude an Bewegung in dieser AG auch sehr wichtige Aspekte.

### Es geht los

Wir beginnen im Kreis mit dem Aufwärmprogramm. Es sind Gymnastikübungen zur Kräftigung und Beweglichkeitsverbesserung. Durch die regelmäßige Wiederholung der gleichen Übungen hat sich im Laufe des Schuljahres die Bewegungsqualität bei allen (zum Glück) auch deutlich sichtbar verbessert. Wir hoffen, dass ein paar der Übungen sogar lebenslang „hängen“ bleiben. Zum Beispiel die tiefe Kniebeuge bis zum Fersensitz ohne umzufallen – die Fußsohle bleibt dabei ganz am Boden! (Nachahmen erlaubt jedoch auf eigene Verantwortung).



### Jetzt wird es schwer

Nach den Trockenübungen geht es weiter mit Gleichgewichtstraining. Dazu wird über einen Bewegungsparcours balanciert. Für die Reaktion und Koordination gibt es Zusatzaufgaben, sodass auch die sichersten Seiltänzer an ihre Grenzen kommen.



### Action

Nach einer Pause kommt das Fall- bzw. Abrolltraining. Die Schülerinnen und Schüler rollen sich vorwärts, rückwärts, seitlich nacheinander über eine Bodenmatte. Das macht Spaß, ist Action und gelingt den meisten jetzt schon recht gut.



### „Fairer Kampf, bist du bereit?“

Am Ende kommen wir noch zum Kämpfen, worauf der eine oder andere schon hin gefiebert hat. Es sind Zweikämpfe mit dem Ziel, den Gegner auf den Bauch oder Rücken zu bringen. Vor Beginn jeder Runde schauen sich die Gegner tief in die Augen und geben sich die Hände. „Fairer Kampf, bist du bereit?“ Wird dieses Ritual von beiden korrekt ausgeführt, erteilt der Schiri das Startkommando. Die Motivation ist in der Regel hoch und einige verausgaben sich richtig dabei. Zum Glück gab es bisher keine blutige Nasen, blaue Augen oder Tränen, sodass auch kein Klassenlehrer oder Elternteil sein Veto gegen die „Prügel-Hinschmeiß-AG“ erteilt hat.



Margarethe Liebe-Steffan, Christoph Schellinger

## Der AG-Nachmittag

Am Donnerstag um 13 Uhr beginnt der AG-Nachmittag. Schülerinnen und Schüler ab dem dritten oder vierten Schulbesuchsjahr dürfen zum Schuljahresbeginn aus dem vielfältigen Angebot wählen. Die AG-Themen haben sie über ein Mitbestimmungsverfahren mit ausgesucht. Nicht jeder Schüler bekommt einen Platz in seiner Erst-Wunsch-AG, aber der zweite oder dritte Wunsch kann vom AG-Team meist erfüllt werden. Hier berichten die Leiter und Leiterinnen aus den laufenden AGs.

In der **Zirkus-AG** können Schüler/innen vielfältiges Material und Utensilien ausprobieren und damit agieren. Mut, Überwindung, Lust auf Neues sind gute Voraussetzungen für diese Aufgaben. Am Ende des Schuljahres steht ein Auftritt beim Theaterkarussell an, wo dann eine circensische Geschichte erzählt wird.



Wir sind drei Schüler und fünf Schülerinnen mit starken körperlichen Beeinträchtigungen in der **Schwimm-AG**, die im kleinen Hallenbad unserer Schule stattfindet. Durch die physikalischen Eigenschaften des Wassers können wir uns mit Schwimmhilfen und/oder mit entsprechender Unterstützung im Wasser bewegen und spielen. Durch langsames Bewegt werden durch das Wasser können wir gut entspannen.

Im Mittelpunkt unserer AG **„Bewegung und Musik“** mit Jugendlichen mit schwerer Mehrfachbehinderung steht der „handelnde Mensch“. Zusammen mit unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeiten wir, welche Bewegungen und Lagerungen für diese elementar sind. Begleitende Musik wirkt dabei für unsere Gruppe als verbindendes Element. Wir machen kleine Hörreisen und ruhen uns aus, um uns zu spüren und Erlebtes zu verarbeiten.

In unserer **„Spiel und Spaß-AG“** kommen fünf Schülerinnen und Schüler mit einer Mehrfachbehinderung zusammen, um im Spiel gemeinsam Erfahrungen zu machen. An den Jahreszeiten orientiert erleben sie durch musikalische Aktivitäten, im Umgang mit ganz verschiedenen Materialien und Spielsachen ein fröhliches und kommunikatives Miteinander.





Die **Näh- und Bastel-AG** ist ein Hort für kreative Ideen, in dem die Kinder mit Stoff, Wolle, und vielen anderen Materialien arbeiten. Jeder bringt seine Ideen ein und versucht sie zu verwirklichen. Dabei entstehen nach Schnittmustern Taschen an der Nähmaschine, Fantasiegestalten aus Socken oder bunte Patchworktiere aus Stoffresten und Pappe.

Ein Highlight in unserem **Handbike-AG**-Jahr war die Scheckübergabe der „IB Medizinische Akademie – Schule für Physiotherapie Stuttgart“ an uns. Die Schüler hatten für unsere AG einen Spendenmarathon organisiert. Auf den nächsten Höhepunkt, unseren alljährlichen Handbike-Minimarathon am 27.6. steuern wir mit Vollgas zu und hoffen – wie immer – auf gute Platzierungen.

Im Rahmen der „**Stadt-AG**“ besuchen Schüler Sehenswürdigkeiten, interessante Orte oder Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten in Stuttgart und Umgebung. In diesem Schuljahr war die Stadt-AG zum Beispiel auf dem Weihnachtsmarkt, im finnischen

Dorf, in der Stadtbücherei, im Stadtpark oder auch in Einkaufszentren. Wir sind immer mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.

In der **Jungs-AG** waren wir in diesem Schuljahr schwerpunktmäßig im Jugendhaus in Vaihingen zugegangen. Wir konnten dort unter fachlicher Anleitung selbst T-Shirts nach eigenen Motiven bedrucken, fantasievolle Trickfilme erstellen und die offene, freundliche Atmosphäre genießen und neue Erfahrungen außerhalb der Schule sammeln.

In der „**Wellness-AG**“ können die Schülerinnen und Schüler bei Musik, Licht, schönen Düften und Massagen entspannen und zur Ruhe kommen. Bei kreativen Arbeiten oder dem Zubereiten von kleinen Backwaren ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Kindern aus verschiedenen Klassen. Beim Filme anschauen oder Spaziergängen an der frischen Luft haben die Schülerinnen und Schüler der AG viel Spaß zusammen.

In der „**Mädchen-AG**“ finden Begegnungen zwischen den Schülerinnen der SfK und der benachbarten Freien Evangelischen Schule statt. Wir spielen zusammen Theater, machen Kooperations- und Abenteuer-Spiele, Ausflüge und quatschen über Mädchen-Themen. Momentan entwickeln wir unser eigenes Theaterstück fürs Theaterkarussell. Dabei geht es um das Thema „Außenseiter“.

*Viele Lehrerinnen und Lehrer, die eine AG leiten*



## SCHULE, einmal zweimal ANDERS!

Mittwochs und freitags sind die Nachmittage an der Schule anders, irgendwie besonders. Schülerinnen und Schüler bleiben freiwillig in der Schule, obwohl der Unterricht aus ist. Aber wenn man zum Eis essen fährt, super leckere Sachen kocht, und einen Wellnessnachmittag genießen kann, bleibt man gerne!

Seit 2010 organisieren und betreuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Körperbehinderten-Vereins Stuttgart e.V. (KBV) die „Nachmittagsbetreuung“ in Kooperation mit der Margarete-Steiff-Schule.

Pädagogische Kräfte, Pflegekräfte, eine Krankenschwester und junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freiwilligendienst begleiten mehrere Gruppen durch den Nachmittag. Das Programm gestalten die Schüler und Schülerinnen selbstständig oder gemeinsam mit den Gruppenleitungen. Es gibt Aktivitäten, die ihnen gut gefallen und ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen. Das kann ein ruhiges Gespräch sein oder einfach nur Entspannen. Meistens geht es sehr lebhaft und munter zu.

Kinder fahren mit dem Roller oder Dreirad über das Gelände, wir besuchen Spielplätze, wir veranstalten Rennen mit funkgesteuerten Autos, wir backen Waffeln und vieles mehr.

### Besondere regelmäßige Angebote

Je nach Interesse kann man auch mittwochs am „Inklusiven Radlabor“ (seit diesem Schuljahr „Radautonomie“) teilnehmen, das wir in Kooperation mit der Freien Evangelischen Schule und der Margarete-Steiff-Schule anbieten. Die Gruppe putzt und repariert alle möglichen Drahtesel, und bei schönem Wetter macht sie eine Ausfahrt.

Alle zwei Wochen treffen sich einige Kinder und Jugendlichen zur Tiergestützten Therapie mit Hun-

den, Hühnern und Meerschweinchen. Gemeinsam versorgen sie die Tiere und verbringen zusammen einen schönen Nachmittag.

### Feste feiern

Mehrmals im Jahr gibt es Termine, bei denen sich alle Gruppen gemeinsam zum Feiern treffen. In der Adventszeit kommt der Nikolaus vorbei, um jedem eine Tüte mit Leckereien zu bringen. Fasching feiern wir alle gemeinsam in Verkleidung mit viel Musik und Luftschlangen. Das Sommerfest der Nachmittagsbetreuung zum Abschluss des Schuljahres hat auch Tradition. Stationen mit verschiedenen Spielen, Tanz und Musik, Cocktails und schmackhaften Häppchen sorgen für gute Stimmung.

### Entlastung für die Eltern

Zu den Zeiten, an denen die Nachmittagsbetreuung stattfindet, können die Eltern entspannt ihren eigenen Tätigkeiten nachgehen. Sie wissen, ihren Kindern wird ein interessantes Programm geboten, das Freude macht und bei dem sie bestens versorgt sind. Wer über dieses Angebot noch mehr erfahren will, kann gerne mit uns Kontakt aufnehmen.

*Michaela Ehrenfeuchter vom Team der KBV-Nachmittagsbetreuung*

Kontaktdaten:

Kathrin Labusga und Caroline Müller

Telefon: 0711 780 30 11

k.labusga@kbv-stuttgart.de oder

c.mueller@kbv-stuttgart.de



## Beitrittserklärung

**Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zu dem Förderverein der Schule für Körperbehinderte Stuttgart e. V..**  
Je nach finanziellen Möglichkeiten bieten wir drei unterschiedliche Beitragsvarianten an.

Ich erkläre mich bereit, einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von

- 20,00 Euro zu entrichten oder  
 50,00 Euro zu entrichten oder  
 Euro \_\_\_\_\_/in Worten Euro \_\_\_\_\_  
und  
 erteile eine Einzugsermächtigung für den Mitgliedsbeitrag.

Kontonummer \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Name des Geldinstituts \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Mitglieds \_\_\_\_\_

überweise den Mitgliedsbeitrag auf das Vereinskonto.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

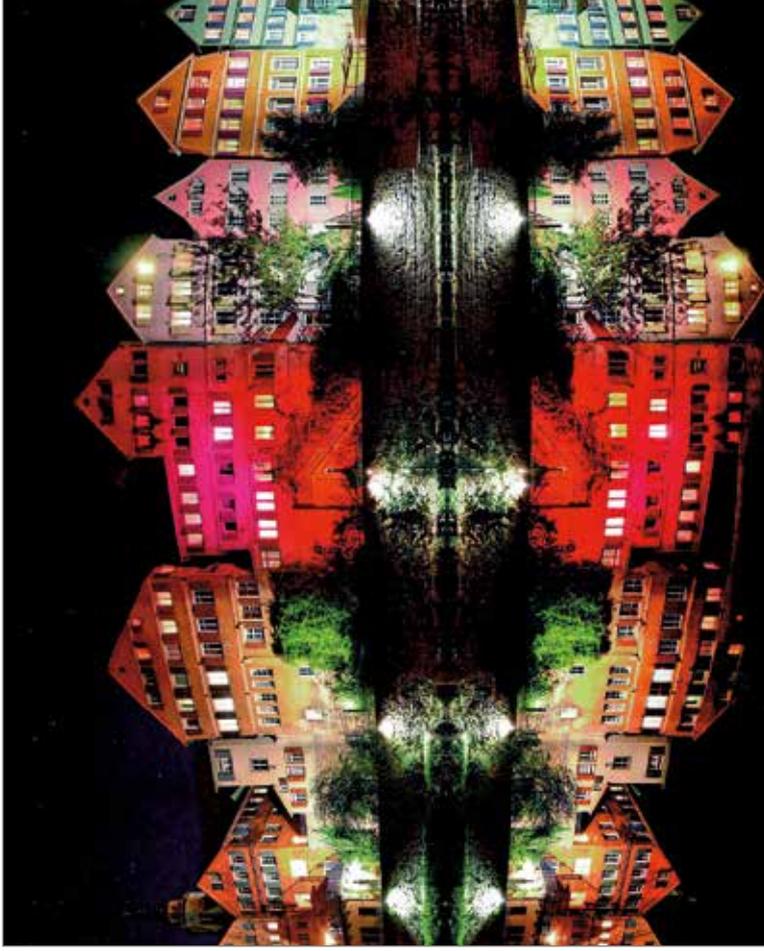
Telefon/Fax: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Mit der Aufnahme meiner Anschrift in der Mitgliederliste erkläre ich mich einverstanden.



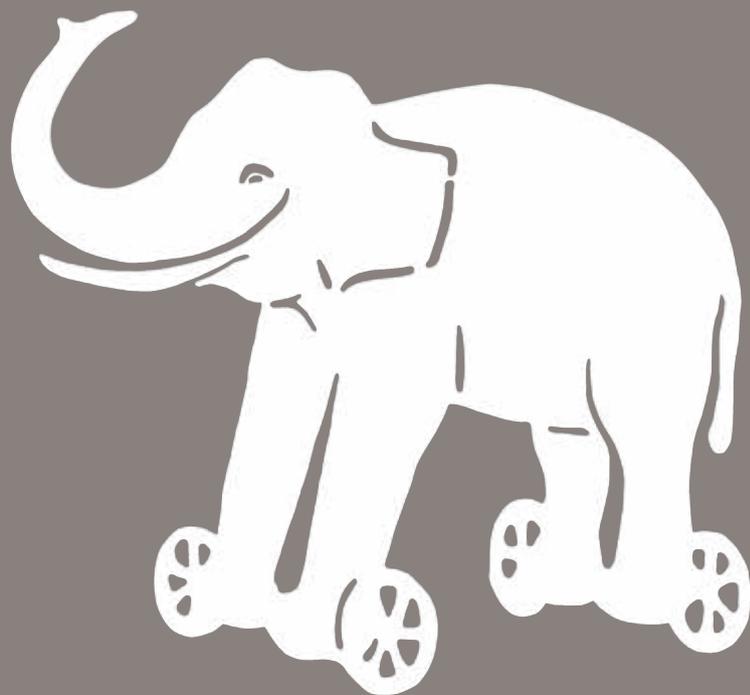
Layout | Werbung | Druck | Versandlogistik

Ihr kreativer Partner  
rund um Druck und Medien

**druck**  
**punkt**  
**tübingen**

druckpunkt tübingen GbR  
72072 Tübingen  
Jopestraße 8  
Telefon (07071) 9150611  
Telefax (07071) 9150620  
info@druckpunkt-tuebingen.de  
www.druckpunkt-tuebingen.de

Kompetent | zuverlässig | kostengünstig



[www.margarete-steiff-schule.de](http://www.margarete-steiff-schule.de)